

JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

MÄRZ 2023 | NR. 1

MIT
SONNE-
MOND-
KALENDER

Edizione Italiana SpA - Versand in Post - Abonnement 70% - NE BOZEN - erscheint trimestral

I.R.

DUFTDRÜSEN UNSERER WILDTIERE

TIER DES JAHRES 2023: DIE HASELMAUS

WARUM WIR IM WINTER NICHT JAGEN





LANDIG

Das Beste für
Dein Wildbret



- ▶ Wildkühlschränke
- ▶ Reifeschränke
- ▶ Vakuumiergeräte
- ▶ Profi-Fleischwölfe
- ▶ Wurstfüller



- ▶ Tiefkühlschränke
- ▶ Arbeitstische
- ▶ Hängewaagen



la.va

Elektrofachmarkt
FONTANA

GmbH

www.elektro-fontana.com

Romstraße 218 . 39012 Meran (BZ)

Tel. 0473 491 079 . Mobil 331 797 11 46

NEU!
MIT
ONLINE
KATALOG



LIEFERUNG, MONTAGE &
ENTSORGUNG INNERHALB 48 H

HAUSEIGENER REPARATUR-
SERVICE & ERSATZTEILE

IMPRESSUM

Jägerzeitung

Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes

Eintragung beim Landesgericht Bozen, 51/51, 10.9.1951

Verantwortliche Schriftleiterin: Alessandra Albertoni

Herausgeber: Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck: Athesia Druck GmbH Bozen, Ferrari-Auer

Grafisches Konzept: Philipp Aukenthaler www.hypemylimbus.com

Redaktion:

Alessandra Albertoni (a.a.), Heinrich Aukenthaler (h.a.),
Nadia Kollmann (n.k.), Ulrike Raffl (u.r.), Ewald Sinner (e.s.),
Benedikt Terzer (b.t.), Birgith Unterthurner (b.u.), Josef Wieser (j.w.)

Kinderseite: Konzept und Illustration von Birgith Unterthurner

Redaktionsanschrift:

Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen

Tel. 0471 061700 – Fax 0471 973786

E-Mail: info@jagdverband.it

Nachdruck, auch teilweise,
nur mit Zustimmung der Redaktion



www.fsc.org

MIX

Papier | Fördert
gute Waldnutzung

FSC® C010042



**SÜDTIROLER
JAGD
VERBAND**

LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER, LIEBE LESER!

Der Winter ist und bleibt eine Notzeit für die Pflanzenfresser, selbst wenn er so trocken ist wie der heurige. Die Äsung ist karg und gegen die Kälte anzukämpfen kostet die Wildtiere viel Energie. Umso wichtiger ist es uns Jägern, dass das Wild im Winter geschont wird.

Eine Jagd im Winter widerspricht nicht nur dem Jagdgesetz, sondern auch den Grundsätzen der Weidgerechtigkeit und des Tierschutzes. Sie würde aus wildbiologischer Sicht auch nicht den erwünschten Beitrag zur Verringerung von Wildschäden erreichen, ganz im Gegenteil. Wir lesen in dieser Ausgabe der Jägerzeitung, wie sich das Schalenwild an den Winter angepasst hat und warum wir dem Wild in der kalten Jahreszeit nicht nachstellen sollten.

Gar so fern ist der Jagdbeginn allerdings auch nicht mehr. Wir freuen uns jetzt auf die bevorstehenden Hegeschauen, vielerorts liegt der würzige Geruch des Frühlings nach feuchter Erde und Moos schon ein wenig in der Luft und weckt positive Empfindungen in uns. Eine noch größere Rolle als für uns Menschen spielen Düfte für die Wildtiere. Sie kommunizieren sehr viel über Gerüche und jede Tierart ist hierfür mit arteigenen Duftdrüsen ausgestattet. Auch darüber berichten wir in dieser Jägerzeitung und wir stellen das Wildtier des Jahres 2023, die Haselmaus, vor. Der Raufußhühnerexperte Professor Markus Moling mahnt außerdem in einem interessanten Beitrag zur Ruhe beim Beobachten der Auer- und Birkwildbalz. Mit diesen und weiteren lesenswerten Themen wünsche ich Euch eine kurzweilige Lektüre der Jägerzeitung und grüße mit einem kräftigen Weidmannsheil!



Euer Landesjägermeister

Günther Rabensteiner

Titelbild: Serafin Locher



INHALT

- 8 Duftdrüsen unserer Wildtiere
- 13 Tier des Jahres 2023: Die Haselmaus
- 18 Warum wir im Winter nicht jagen

KURZINFO

6

MITTEILUNGEN

- 22 219 Jungjäger
- 23 Termine Hegeschauen 2023
- 24 Neues Buch über den Wolf im Alpenraum
- 28 Schüler auf der Pirsch

JAGD UND RECHT

- 29 Landesjagdordnung ergänzt

UMWELT

- 30 Raufußhuhnbalz: Ruhe bitte!
- 36 Neue Wunder in der Vogelwelt
- 38 Vorsicht Prozessionsspinner

SPORT

- 32 Jägerbiathlon in Ridnaun

BÜCHER

34

SONNE-MOND-KALENDER

35

WILDKUNDE

- 39 Kreuzung Feld-Schneehase

JAGDHORNBLÄSER

- 40 Serie: Unsere Jagdhornbläser
- 42 Jagdhornbläser-Lehrgang

HUNDEWESEN

- 44 Klub Tiroler Bracke: Rückblick auf 2022
- 46 Jagdhundfreunde Südtirol: Verein aufgelöst
- 46 DJT-Charlie vom Almbergerhof
- 47 Kurs für Nachsuchenführer an der Forstschule Latemar

WILDKRANKHEITEN

- 48 Wildkrankheiten erkennen: Beim Aufbrechen

KINDERSEITE

50

KURIOSES

52

QUIZ JÄGERPRÜFUNG

53

REVIERE

- 56 Herzlichen Glückwunsch!
- 58 Aus den Revieren
- 68 Gedenken

KLEINANZEIGER

72

Kurzinfo

BEJAGUNGSKONZEPT AUF DEN VAJA-FLÄCHEN

Im Oktober 2018 fegte das Sturmtief VAJA über Südtirol und hat vor allem im Dolomitengebiet deutliche Spuren hinterlassen. Knapp 6.000 Hektar Wald waren vom Windwurf betroffen, wobei der Schwerpunkt im Latemargebiet lag. Ein so großes Naturereignis hat Folgen für Wild und Wald und wirkt sich daher auch auf die Jagd und die Forstwirtschaft aus. Aus diesem Grund wurde 2022 ein Projekt ins Leben gerufen, das im Wesentlichen drei Ziele verfolgt:

- Erhaltung der Bejagungsmöglichkeiten von Schalenwild auf den VAJA-Flächen
- Auf den Flächen soll in allen

Stadien der Waldentwicklung eine effiziente Bejagung des Schalenwildes möglich sein.

- Die Windwurf-Flächen sollen sich so bald wie möglich natürlich verjüngen und wiederbewalden können.

Fachlich begleitet wird das Projekt vom Wildbiologen DI Horst Leitner. Es wurden bereits einige Lokalaußenscheine durchgeführt. Neben einer Auftaktveranstaltung fanden auch Besprechungen mit den betroffenen Revieren Welschnofen, Deutschnofen, Karneid, Aldein, Altrei und Truden statt.

j. w.

ROM NIMMT SCHWARZWILD INS VISIER

In mehreren Regionen Italiens hat sich das Schwarzwild in den letzten Jahren derart vermehrt, dass es da und dort zur Landplage geworden ist. Selbst in Städten tauchen die Schwarzkittel immer wieder auf. Der Bestand wird in Italien auf über 3 Millionen geschätzt. Gründe für die Zunahme sind unter anderem die gestiegene Nahrungsverfügbarkeit auf den riesigen Raps- und Maisäckern, mildere Winter und durch den Klimawandel bedingte häufigere Mastjahre.

Das römische Parlament hat nun mit dem aktuellen Haushaltsgesetz die Voraussetzungen dafür geschaffen, um dem Schwarzwild wirksamer auf die Schwarte zu rücken. Die Jägerschaft wird künftig wesentlicher Partner der Behörden sein, wenn es darum geht, die Bestände auch außerhalb der üblichen Jagdzeiten zu regulieren. Bisher war, mit Ausnahme der Provinzen Trient und Bozen, die Jägerschaft von der Beteiligung an Regulierungsmaßnahmen ausgeschlossen. Die dünne Personaldecke bei den Ordnungskräften und die hohen Wildbestände haben nun die Regierung zum Umdenken gezwungen.

b. t.



WOLFSJAGD IN SCHWEDEN

Anfang Januar hat Schweden zur größten Wolfsjagd der Neuzeit geblasen. Von den rund 460 geschätzten Wölfen in Schweden wurden 75 zum Abschuss freigegeben. Bis zum Ende der Jagdzeit am 16. Januar wurden 57 Grauhunde zur Strecke gebracht. Die Wolfsregulierung war zunächst von Umweltschutzverbänden angefochten und ausgesetzt worden. Die nächste Gerichtsstanz nahm jedoch die Aussetzung wieder zurück, sodass die Bejagung fortgesetzt werden konnte. In Schweden unterliegt der Wolf, genauso wie in Italien, dem Anhang IV der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU und ist somit als streng geschützt eingestuft. Das EU-Recht erlaubt bei angemessener Begründung die Entnahme von streng geschützten Arten. Schweden ist neben Frankreich und Slowenien Vorreiter in der Umsetzung der Regulierung von großen Beutegreifern.

b. t.

VERBOT FÜR BLEISCHROT TRITT IN KRAFT

Mit 15. Februar 2023 tritt eine neue EU-Verordnung in Kraft, die den Einsatz von Bleischrot in Feuchtgebieten sowie in einem daran angrenzenden Pufferstreifen von 100 Metern untersagt. Als Feuchtgebiete definiert die Verordnung unter anderem Feuchtwiesen, Moor- und Sumpfgebiete sowie Gewässer. Dort

ist nicht nur das Verschießen, sondern auch das bloße Mitführen von Bleischrot verboten. Da die Anwendung der Neuerung mit gewissen Fragezeichen verbunden ist, hat der italienische Landwirtschaftsminister einige Details mittels Rundschreiben geklärt.

b. t.

INFORMATIONSABENDE ZUM GAMSWILD

Nach den sehr gut besuchten Rotwildabenden vom Vorjahr werden heuer dem Gamswild vier Informationsabende gewidmet. Referent ist der renommierte Kärntner Wildbiologe Dr. Hubert Zeiler.

Bezirke	Veranstaltungsort	Datum	Uhrzeit
Bozen/Unterland	Vereinshaus Kaltern	25. Mai	20 Uhr
Vinschgau/Meran	Bürger- und Rathausaal Naturns	26. Mai	20 Uhr
Sterzing/Brixen	Haus Voitsberg in Vahrn	22. Juni	20 Uhr
Bruneck/Oberpustertal	Vereinshaus Percha	23. Juni	20 Uhr

Weitere Infos folgen zu einem späteren Zeitpunkt.

n. k.

OHNE KONZESSIONS- GEBÜHR KEIN VERSI- CHERUNGSSCHUTZ!

Wer auf die Jagd geht, muss die jährliche Konzessionsgebühr in Höhe von 173,16 Euro bezahlt haben. Achtung: Wer die Konzessionsgebühr nicht entrichtet und trotzdem zur Jagd geht, riskiert nicht nur eine erhebliche Verwaltungsstrafe sowie eine Aussetzung seiner Jagdkarte, sondern setzt auch seinen Versicherungsschutz im Falle eines Unfalls aufs Spiel. Die Konzessionsgebühr ist am besten jeweils am Ausstellungstag des Waffenpasses einzuzahlen. Genauere Informationen dazu finden sich auf den letzten Seiten des beigelegten Sonne-Mond-Kalenders und auf unserer Webseite www.jagdverband.it.

b. t.



Fotos: Hans Georg Frei

Es liegt was in der Luft

Teil 1: Duftdrüsen des Schalenwildes

Nicht nur Pflanzen verströmen Düfte, auch die Tiere tun das. Dazu besitzen sie spezielle Hautdrüsen, die Sekrete abgeben. Sie spielen eine bedeutende Rolle im Sozialverhalten, dienen zum Markieren des Territoriums, zum Anlocken von Geschlechtspartnern, zum Erkennen von Familienmitgliedern oder aber, um Artgenossen zu warnen.

Mit Drüsentrieb gesteuert

Eine Drüse ist ein Organ, das eine flüssige Substanz produziert und diese nach innen an den Körper oder nach außen abgibt. Drüsen steuern wichtige Abläufe im Körper, zum Beispiel den Stoffwechsel, die Fortpflanzung und das Wachstum. Duftdrüsen sondern Duftstoffe nach außen ab, sie befinden sich in der Haut von Mensch und Tier. Ihre Lage im Körper ist je nach Art verschieden. Beim Versorgen des erlegten Wildes sollten die Körperstellen, die für uns Menschen am strengsten riechen, die Brunftfeigen des Gamsbockes und der Brunftfleck des Hirsches, mit Umsicht behandelt werden, damit der Geruch nicht beim Hantieren auf das Wildbret übertragen wird.

Erotische Herrendüfte

In der Brunft sind die Duftdrüsen bei den männlichen Tieren besonders aktiv. Beim testosterongeladenen paarungsbereiten Hirsch riecht der Brunftfleck, die dunkle Stelle rund um die Brunftrute, die mit Harn, Samenflüssigkeit und dem Sekret der Pinseldrüse „parfümiert“ ist, so stark, dass selbst wir Menschen es riechen. Auch die Wedeldrüse läuft beim Hirsch in der Brunft auf Hochtouren und hinterlässt eine gut vernehmbare Luftfährte für die Artgenossen.

Dem Gamsbock verschaffen die Brunftfeigen geruchliche Aufmerksamkeit. Die paarigen Drüsen direkt hinter den Krucken geben ein streng nach Bock riechendes, öliges Sekret ab und dienen zur Markierung an der Vegetation. In der Brunft schwellen sie beim Bock stark an.

Hirschtränen und Stirnlocken

Die augenscheinlichsten Duftdrüsen des Rotwildes, die Voraugendrüsen, befinden sich in der Tränengrube unterhalb der Lichter. „Hirschtränen“ nennt man das



Wenn sie nicht beisammen sind, halten Rotwildtier und Kalb über die Voraugendrüse Kontakt.

Sekret dieser Drüsen, das der Hirsch zur Reviermarkierung an Sträuchern absetzt.

Der Rehbock setzt hingegen die Frisur ein. Er markiert sein Revier mit den Stirndrüsen, die man seitlich unter der Stirnlocke findet. Wir Menschen nehmen den Geruch des Rehbockes kaum oder gar nicht wahr.

Das Geruchs-Babyphone

Das weibliche Wild besitzt fast die gleichen Duftdrüsen wie die Herren der Schöpfung. Gamsgeißen haben, wie die Böcke, Brunftfeigen hinter den Krucken, mit denen sie Duftsignale setzen, und die Rotwildtiere verströmen mit ihren Wedeldrüsen eine feine Witterung, die dazu dient, das Rudel zusammenzuhalten.

Die Voraugendrüse ist nicht nur für den Hirsch, sondern auch für das weibliche Rotwild wichtig, und zwar für den Kontakt zwischen Mutter und Kalb, schreibt der Wildbiologe Hubert Zeiler in seinem Buch „Rotwild in den Bergen“. Das Tier entfernt sich in der ersten Zeit nach dem Setzen nur mit dem Wind vom Kalb, um immer eine geruchliche Verbindung zum Nachwuchs zu halten. Wenn das Kalb in Gefahr ist, schließt es seine

*In der Brunft
arbeiten die
Duftdrüsen auf
Hochtouren.*



Foto: Serafin Locher

Alle Cerviden haben eine Vorausendrüse. Beim Rotwild ist sie sehr deutlich zu sehen.



Foto: Klaus Bilem

Hinter den Gamskrucken sitzen feigengroße Drüsenpakete. Bei diesem Gamsbock wurden die Brunftfeigen ausrasiert. Angeblich hat man früher den Gebärenden getrocknete Brunftfeigen in die Hand gegeben, wenn es bei der Geburt nicht recht weiterging, um die Wehen zu fördern.

Moschus

Eine der bekanntesten tierischen Drüsen ist die Moschusdrüse. Das Moschustier lebt in bewaldeten Berggebieten Asiens und produziert in dieser Duftdrüse einen Stoff, um Weibchen anzulocken. Moschus wird von alters her zur Herstellung von Parfums und in der traditionellen chinesischen Medizin als krampflösendes, nervenstärkendes und belebendes Heilmittel verwendet. Es soll auch die Potenz fördern. Besonders Männer mögen den ledrig-süßen Geruch, der erotisierend, aufheiternd und entspannend auf Menschen wirkt. Echtes Moschus ist extrem teuer, heute wird es meist synthetisch nachgebaut. Der künstlich hergestellte Stoff sammelt sich jedoch im menschlichen Fettgewebe an und ist gesundheitlich bedenklich.



Vorausendrüse, der „Duft-Draht“ zur Mutter reißt ab und diese weiß, wie bei einem Babyphon, dass es höchste Zeit ist, nach dem Rechten zu sehen und notfalls Fuchs und Co. mit den Vorderläufen zu vertreiben. Wenn das Kalb Hunger hat und gesäugt werden will, sind die Vorausendrüsen weit geöffnet, wenn es satt ist, schließen sie sich. Auch das Rehwild besitzt, wie alle Cerviden, Vorausendrüsen, sie sind aber kaum ausgebildet. Beim Steinwild dienen die Analdrüsen unter der Schwanzwurzel dem sozialen Kontakt zwischen Bock und Geiß und zwischen Mutter und Kitz, schreibt Tierarzt Dr. Armin Deutz, einer der Autoren des Buches „Gams-, Stein- und Muffelwild“.

Die süße Fährte

Wer Hunde für die Nachsuche abrichtet, der weiß, was es mit der „süßen Fährte“ des Rehwildes auf sich hat. Junge Nachsuchenhunde ►



① Die wichtigsten Duftdrüsen beim Rotwild: die Voraugendrüsen (a), die Wedeldrüse (b) und die hell behaarten Laufbürsten (c)

② Beim Rehwild sind die Zwischenzehendrüsen (a) und die Laufbürsten (b) sowie die Stirndrüse beim Bock (c) am stärksten ausgeprägt.

③ Die Brunftfeigen (a) und die Zwischenklauendrüsen (b) sind die wichtigsten Duftdrüsen beim Gamswild.

Beim
Rehwild sind
die Laufbürsten
dunkel, beim
Rotwild hell
gefärbt.

sollten nicht schon zu Beginn der Ausbildung auf die Fährte des Rehwildes angesetzt werden. Der Grund: Die „süße“ Fährte des Rehwildes ist viel leichter zu verfolgen und der junge Hund soll zuerst lernen, die schwierigere Rotwild- oder Gamsfährte zu arbeiten. Die Rehfährte ist für die Hundsnase deshalb so verleitend, weil die Duftdrüsen an den Schalen eine intensive Witterung hinterlassen. Zwischen den Zehen der hinteren Läufe sitzen etwas oberhalb des Schalenrandes die Zwischenklauendrüsen. Sie dienen zum Schmieren der Klauen, zum Markieren des Einstandes und bei Gefahr geben sie ein geruchliches Alarmsignal ab, um die Artgenossen zu warnen. Die Zwischenklauendrüsen kommen außerdem zum Einsatz, wenn zwei Rehböcke aneinandergeraten. Beim so genannten „Hinterlaufschlag“ knickt der Bock die Schalen nach hinten und klopft fest mit der Schalenoberseite auf den Boden, um ein geruchliches Zeichen zu setzen, schreibt Hubert Zeiler in seinem Buch „Rehe im Wald“. Wenn der Rehbock plätzt und damit seinen Einstand markiert, kommen dagegen Duftdrüsen an den Vorderläufen zum Einsatz.

Beim Rotwild sind die Duftdrüsen an den Schalen nur sehr schwach ausgebildet.

Kastanien zum Reviermarkieren

Reh und Hirsch besitzen außerdem so genannte „Laufbürsten“. Es handelt sich um einen kleinen rundlichen Bereich an der Außenseite der Hinterläufe unterhalb des Sprunggelenks mit borstigen Haaren und Duftdrüsen. Beim Reh sind die Laufbürsten recht auffällig, sie sind dunkel gefärbt und man nennt sie „Kastanien“ in der Jägersprache. Beim Rotwild sind die Laufbürsten hingegen hell gefärbt. Das Sekret der Laufbürsten wird an Gräsern und Sträuchern abgestreift, zur Reviermarkierung und als Duftfährte für Kitz und Kalb. Die Laufbürsten befinden sich nämlich genau auf Windfanghöhe, damit der Nachwuchs leicht wieder zur Mutter findet.

Ulli Raffl

Teil 2: In der nächsten Ausgabe der Jägerzeitung geht es um Hase, Fuchs, Dachs, Marder und andere „Stinker“.



———— JÄGER AUS ITALIEN WILLKOMMEN ————



———— VI ASPETTIAMO IN AZIENDA ————

SR30
ALLRANGER

www.HEYM-MANUFATUR.DE



Die Haselmaus ist nur so groß wie der Daumen eines Erwachsenen. Der dicht behaarte Schwanz dient als Balancierhilfe beim Springen im Geäst. Ihre Lieblingsspeise, die Haselnuss, hat der Haselmaus den Namen eingebracht. Sie braucht gehaltvolle Nahrung, um sich Fett für den Winterschlaf anzufressen. Allerdings kann sie durchaus auch in Gebieten ohne Haselnusssträucher vorkommen.

Tier des Jahres 2023

Die Haselmaus

Die Naturschutzverbände vieler Länder wählen alljährlich ein Tier des Jahres. Leider verheißt diese Auszeichnung nicht unbedingt nur Gutes.

Sehr oft soll die Wahl zum Tier des Jahres darauf aufmerksam machen, dass es um die jeweilige Art nicht gut bestellt ist. Aus diesem Grund hat auch der österreichische Naturschutzbund die Haselmaus zum Tier des Jahres 2023 gewählt. In Deutschland erhielt ihr Verwandter, der Gartenschläfer, heuer diesen Titel. Das Problem beider Tierarten

ist dasselbe: Ihnen fehlen vor allem die passenden Lebensräume.

Herziger Schläfer

Die Haselmaus ist die kleinste Vertreterin der Familie der Schläfer, auch Bilche genannt. Das Fell ist orange-goldfarben, die Bauchseite ist heller. Mit den abgerundeten

Ohren und den großen, schwarzen Knopfaugen ist die Haselmaus schon mehr als putzig. Im 19. Jahrhundert hielten deshalb vor allem in England viele Tierfreunde die possierliche Haselmaus als Haustier, bevor der Hamster hierfür in Mode kam. Damals gab es in England und überhaupt in ganz Europa allerdings noch weitaus mehr Haselmäuse als heute. ►

Da sie nachtaktiv, scheu und klein ist, bekommt man die Haselmaus nur schwer zu sehen. Sie hinterlässt jedoch Spuren, die ihre Anwesenheit verraten: Haselnüsse mit kreisrunden Löchern und glatt ausgegagten Kanten, die Zahnspuren verlaufen parallel oder leicht schräg zum Lochrand. Ungefähr 20 Minuten braucht die Haselmaus, um eine Nuss zu knacken.



Streng geschützt

Inzwischen sind die kleinen Nager sehr selten geworden und in der Berner Konvention (Anhang III) sowie nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Anhang IV) der Europäischen Union als streng geschützt aufgelistet. Sie dürfen weder gestört noch gefangen oder gar getötet werden.

Vor unvermeidbaren Eingriffen in ihren Lebensraum muss sichergestellt werden, dass keine Individuen wissentlich zu Schaden kommen. Aufgrund ihrer versteckten Lebensweise gibt es aber viel zu wenig Daten über die Verbreitung der Haselmaus.

Schlafen, um Energie zu sparen

Zwischen Oktober und April hält die einzelgängerische Haselmaus wie ihre Verwandten Siebenschläfer, Baum- und Gartenschläfer in einem gut isolierten Nest in der Streuschicht am Boden Winterschlaf. Bei

Außentemperaturen weit unter dem Gefrierpunkt liegt die Körpertemperatur der Haselmaus dann nur noch knapp über dem Gefrierpunkt. Auch an sehr kalten Tagen im September oder wenn sie zu wenig zu fressen finden, fallen Haselmäuse zum Selbstschutz vorübergehend in eine Art Schlafstarre, den so genannten „Torpor“, um Energie zu sparen und die Notzeit zu überstehen.

Schwanz abwerfen, wenn es brenzlig wird

Wie ihre größeren Verwandten hat die Haselmaus noch eine weitere schlaue Überlebensstrategie auf Lager. An ihrem Schwanz befindet sich eine Sollbruchstelle. Packen Fuchs, Marder, Eule oder ein anderer Feind die Nager an der Schwanzspitze, reißt die Haut dort ab und das Tier kann entweichen. Nach einigen Wochen ist von der „Not-Amputation“ schon nichts mehr zu sehen, außer, dass der Schwanz ein gutes Stück kürzer ist,

weil er nicht wie bei den Eidechsen nachwächst.

Offene Flächen sind der Haselmaus ein Graus

Gegen die größte Gefahr, nämlich den Lebensraumverlust, ist die Haselmaus allerdings machtlos. Sie braucht geschlossene, artenreiche Hecken und strukturreiche Mischwaldränder, wo sie im Geäst sicher von A nach B klettern kann. Offene Flächen sind dagegen für die Haselmaus wie eine Barriere in ihrem Lebensraum. Sie meidet sie, weil sie keinen Schutz vor Feinden bieten. In den letzten Jahrzehnten sind viele Hecken durch Verbauung, Lebensraumzerschneidung und Flurbereinigungen verschwunden, die verbliebenen Lebensräume sind oft zu klein und voneinander isoliert. Neben der notwendigen Deckung geht dadurch auch eine wichtige Nahrungsquelle verloren, denn eine artenreiche Hecke ist ein gut gedeckter Esstisch für die Haselmaus. ►



Auch die charakteristischen Kugelnester aus Blättern, Rindenstreifen, Gras oder Flechten verraten, dass hier eine Haselmaus im Sommer ihre Jungen großzieht oder einfach tagsüber ausruht. Der Durchmesser beträgt zwischen 10 und 15 Zentimeter.



Den Vogel
des Jahres
2023 findet ihr
bei Hermi auf der
Kinderseite
(Seite 50)

Haselmausschutz in der Kulturlandschaft

- Fruchtttragende Sträucher und dichten Unterwuchs an den Waldrändern fördern. Bei der Haselmaus beliebte Strauch- und Baumarten sind Weißdorn, Schlehe, Eberesche, Hasel, Faulbaum, Himbeere, Brombeere, Holunder, Wildrose, Hainbuche, Buche, Eibe, Eiche.
- Hecken und Ufersäume entlang von Gräben und kleineren Bachläufen als grüne Korridore zwischen Haselmaus-Lebensräumen erhalten.
- Je länger, je lieber: Haselmaushecken sollten 4 Meter hoch, 5-10 Meter breit und so lange wie möglich sein.
- Hochstauden zwischen Waldrändern und Mähwiesen belassen und zum Schutz von Jungtieren von Mai bis September nicht mähen. Hier baut die Haselmaus oft ihr kugelförmiges Nest.
- Hecken nur zwischen Oktober und Februar zurückschneiden.
- Geäst im Untergrund von Hecken liegen lassen bzw. bewusst aufschichten, um geeignete Strukturen für die Überwinterung der Haselmaus, aber auch für viele andere kleine Tiere zu schaffen.
- Das Aufhängen von Nistkästen mit stammseitigem Einschlupfloch von maximal 3 cm Durchmesser kann für die Haselmaus wichtige Nistplätze schaffen.

Drei Fragen an die Wildbiologin Eva Ladurner

Kleinsäuger sind das Spezialgebiet der freischaffenden Biologin Eva Ladurner aus Marling. Sie ist Mitglied der Wildbeobachtungsstelle und arbeitet im Rahmen von verschiedenen Projekten mit dem Naturmuseum Südtirol und dem Amt für Natur zusammen.

Jägerzeitung: Wo kommt die Haselmaus in Südtirol vor?

Eva Ladurner: Die Haselmaus kann in Südtirol bis auf 2000 Meter nachgewiesen werden, am häufigsten trifft man sie zwischen 800 und 1.200 m an. In den tieferen Lagen des Etsch- und Eisacktales, wo sie früher vermutlich weit verbreitet

war, begegnet man ihr heute nur mehr sehr selten. Besonders häufig scheint sie hingegen im Raum Bruneck zu sein.

Warum ist die Haselmaus so gefährdet?

Die Haselmaus hat nur eine geringe Vermehrungsrate, meist hat sie lediglich einen Wurf mit 3-6 Jungen pro Jahr. Normalerweise kommt sie in Dichten zwischen 1 und 7 Individuen pro Hektar vor. Im Vergleich dazu sind viele der anderen kleinen Nagetiere viel häufiger, da können es dann je nach Art manchmal auch zwischen 55 und 500 Tiere pro Hektar sein. Obwohl die Haselmaus

also von Natur aus schon selten ist, hat sie dennoch viele Fressfeinde. Auch der Verlust an geeigneten Lebensräumen spielt besonders in den tieferen Lagen Südtirols für die anspruchsvolle Art eine große Rolle. Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass geeignete Lebensräume miteinander vernetzt sind.

Beschreiben Sie uns einen geeigneten Haselmaus-Lebensraum!

Am liebsten hält sich die Haselmaus in Waldrandbereichen, an Bachrändern und in Hecken auf. Wir konnten sie aber auch schon im Fichtenwald



Foto: Eva Ladurner

Eva Ladurner bei der Kontrolle von Neströhren. Diese werden ausgebracht, um den Nachweis der Haselmaus zu erleichtern. Das kleine Nagetier legt sein Nest häufig in diesen künstlichen Nisthilfen an.

nachweisen. Die Art braucht eine strukturreiche und vernetzte Strauch- und Baumschicht, weil sie sich nicht gerne auf dem Boden fortbewegt. Eine vollkommen deckungsfreie Zone von 50 bis 100 Metern kann für eine Haselmaus schon ein unüberwindbares Hindernis darstellen. Fehlt die artenreiche Strauchschicht, fehlt aber auch die Nahrung. Denn nur ein vielfältiges Angebot an Knospen, Trieben, Nüssen und Früchten auf relativ kleinem Raum sichert der Haselmaus ein gutes Auskommen. Sie ist nämlich sehr ortstreu und hat nur kleine Aktionsräume von ungefähr einem Hektar. In diesem Umkreis muss sie das ganze Jahr über genügend Nahrung finden.

Jägerzeitung: Vielen Dank für das Gespräch!

Ulli Raffl

JAKELE J1

Neue Repetierbüchse
Modell J1 mit revolutionärer Technik

Alpin Bavaria



All-Terrain Braun



Im Jakele Relax-System ist Sicherheit zu Ende gedacht. Die J1 wird erst unmittelbar vor Schussabgabe durch den neuartigen Spannhebel gespannt.



Jagd verlangt nach
Zuverlässigkeit und Präzision



Zielfernrohr
V6 2,5-15x50 NFX



Zielfernrohr DDMP V6 5-30x56



Spektiv EDX 82 CS, Okular mit
25-50-fachem Weitwinkel



Fernglas mit
Entfernungsmesser
Pirschler Range
10x45



Fernglas
HDS 8x42

Qualität, die überzeugt.
Preise, die begeistern.

Wir sind für Sie da – mit kompetenter Beratung, umfassenden Serviceleistungen und hochwertigem Zubehör:

- o Zielfernrohre
- o Ferngläser
- o Spektive
- o Electronic Optics
- o 30 Jahre Garantie auf Optik & Mechanik



Gampenstraße 8 | I-39020 Marling (BZ)
+39 0473 22 17 22 | info@jawag.it
www.jawag.it

Warum wir im Winter nicht jagen

Der Winter ist für alle Pflanzenfresser eine Notzeit. Die Äsung ist knapp und gibt nicht viel her, die Fortbewegung im Schnee kostet viel Kraft, die Körpertemperatur aufrecht zu erhalten auch. Reh, Gams und Rotwild kommen mit alldem gut zurecht, wenn sie ihre Ruhe haben. Wie sie sich an den Winter angepasst haben und warum wir dem Wild in der kalten Jahreszeit nicht nachstellen, erklärt Wildbiologe Josef Wieser.

Die Lebensbedingungen für unsere heimischen Wildtiere unterscheiden sich zwischen Winter und Sommer beträchtlich. Aber sie sind wiederkehrend und damit vorhersehbar. Aus diesem Grund konnten sich beispielsweise Reh, Gams und Hirsch an diese sich wechselnden Bedingungen anpassen. Der wesentliche Taktgeber für die Umstellung vom „Sommer“- in den „Wintermodus“ ist dabei die Tageslänge. Wildtiere verändern im Winter nicht nur ihr Aussehen und ihren Stoffwechsel, sondern auch ihr Verhalten.

Das Wild muss mit seinen Reserven haushalten

Ein wichtiger Punkt für die Anpassung an den Winter ist das Anlegen von Fettreserven im Laufe der

äsungsreichen Sommermonate. Während der Stoffwechsel in den Sommermonaten darauf abzielt, Fettreserven aufzubauen, ist es im Winter umgekehrt, die Fettdepots dienen als Energielieferanten. Folglich nimmt der Fettanteil von Wildtieren im Laufe des Winters ab und ist im Frühjahr so gut wie aufgebraucht. In den Sommermonaten wird also Masse aufgebaut, während es in den Wintermonaten hauptsächlich darum geht, den Grundstoffwechsel aufrecht zu erhalten. Speziell beim Gamswild ist bekannt, dass das niedrigste Körpergewicht im Jahresverlauf bei brunftaktiven Böcken deutlich früher als bei anderen Stücken erreicht wird. Vor allem im Spätwinter wird dieser Grad der Auszehrung kritisch.

Futtersuche kostet Energie

In Untersuchungen des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien konnte gezeigt werden, dass Wildtiere im Winter generell weniger Hunger haben als im Sommer und ihre Aktivität deutlich einschränken. Weniger aktiv zu sein bedeutet auch weniger Energie zu verbrauchen. Folglich gilt es für unsere Wildtiere abzuwiegen, ob die energieverbrauchende Futtersuche durch die karge Winteräsung ausgeglichen werden kann.

Sorgsamere Verdauung mit kleinerem Pansen

Man konnte feststellen, dass die aufgenommene Äsung im Winter



Fotos: Renato Grassi





Foto: Burkhard Kaser

Obwohl die Haare der Winterdecke des Rehwildes länger sind und dichter stehen, wiegen die Haare insgesamt weniger als jene der Sommerdecke.

langsamer verdaut und intensiver aufgeschlossen wird als im Sommer. Die Energiesparmechanismen unserer Wildtiere gehen sogar so weit, dass nicht benötigtes Gewebe im Winter abgebaut wird. Dies erkennt man beispielsweise am kleineren Pansenvolumen im Winter. Dabei handelt es sich um eine natürliche Reaktion auf die veränderte Nahrungszusammensetzung der Winteräsung. Winteräsung ist deutlich faserreicher und eiweißärmer als Sommeräsung und somit schwerer verdaulich. Mit der Qualität der Äsung ändert sich auch die Zusammensetzung der Pansenflora. In anderen Worten: Wildtiere können es sich im Sommer leisten, die Nahrung weniger intensiv zu verdauen, da dies durch das (energie)reiche

Nahrungsangebot ausgeglichen wird. Dies zeigt sich auch darin, dass im Sommer mehr Äsungszyklen festzustellen sind als im Winter.

Körpertemperatur aufrecht erhalten

Wiederkäuer haben im Winter den Vorteil, dass durch den mikrobiellen Abbau der Nährstoffe im Pansen Wärme entsteht, somit verfügen sie über eine Art „inneren Ofen“. Ein zentrales Problem von wildlebenden Säugetieren und Vögeln im Winter ist generell die Aufrechterhaltung ihrer Körpertemperatur. Durch eine dichte und gut isolierende Unterwolle (Wollhaare zwischen den langen Deckhaaren) wird dem Wärmeverlust entgegengewirkt.

Durch besondere Anpassungsmechanismen des Blutkreislaufes unserer Wildtiere kann die Temperatur in den Gliedmaßen deutlich tiefer sein (auch im einstelligen Bereich) als im Körperkern. Das Gewebe wird dadurch zwar nicht geschädigt, aber die Bewegungsfähigkeit ist durch diesen Mechanismus stark eingeschränkt.

Fast halb so schneller Puls

Energiesparen bedeutet auch, dass die Pulsrate gesenkt wird. Denn wenn mehr Energie benötigt wird, müssen auch mehr Nährstoffe über das Blut zu den Organen „gepumpt“ werden. Deshalb schlägt das Herz des Rotwilds im Winter nur mehr 40-mal in der Minute während es



Foto: Renato Grassi

Die Fortbewegung im tiefen Schnee kostet sehr viel Kraft. Wenn Wildtiere dann auch noch gestört werden, vervielfacht sich der Energieverbrauch. Dieser muss durch die karge Winteräsung wettgemacht werden, doch auch die Futtersuche zehrt sehr an den Reserven der Tiere.

im Sommer etwa 70-mal pro Minute schlägt. Auch das Gamswild senkt seine Pulsrate im Winter um rund die Hälfte. Vor allem nachts fallen viele Wildtiere (beispielsweise das Rotwild) in eine Art „Winterschlaf“. Beim Rehwild ist dieser Mechanismus ebenfalls vorhanden, aber nicht so stark ausgeprägt. Prinzipiell kann man sagen, dass größere Tiere besser mit kalten Bedingungen zurechtkommen als kleinere. Dabei spielt das Verhältnis Körperoberfläche zu Volumen eine zentrale Rolle.

Wer gestört wird, muss mehr äsen

Jede Störung im Winter verursacht folglich einen erhöhten Energieverbrauch. Dieser muss durch Äsung wieder ausgeglichen werden, damit das Überleben gesichert ist. Wird beispielsweise bis spät in den Winter hinein gejagt, steigt auch der Nahrungsbedarf von Wildtieren. Folglich nimmt der Wildeinfluss auf die Waldvegetation gezwungenermaßen zu. Dasselbe gilt natürlich auch für andere Störungen (Freizeitaktivitäten). Unsere heimischen Wildtiere sind bestens an die har-

schen Bedingungen des Bergwinters angepasst. Wenn wir ihnen ausreichend ruhige Wintereinstände zugestehen, kommen sie damit gut zurecht.

Wer dazu mehr wissen möchte, kann dies online im Artikel „Jahreszeitliche Anpassungen bei Wildwiederkäuern“ von Univ.-Prof. Dr. Walter Arnold des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien nachlesen.

https://www.vetmeduni.ac.at/fileadmin/v/fiwi/Publikationen/Populaerwissenschaftliche/Arnold_2014.2_Jahreszeitliche_Anpassungen.pdf

Josef Wieser

219 Jungjäger



40 Frauen und 179 Männer erhielten im vergangenen Jahr den Jagdbefähigungsausweis vom Amt für Jagd und Fischerei. Von den 311 Kandidaten, die 2022 zur Theorieprüfung angetreten sind, haben 243 die Prüfung bestanden. Zur Schießprüfung kamen 273 Kandidaten und 194 von ihnen trafen ins Schwarze. Neben Theorie- und Schießprüfung müssen die Anwärter für den Jagdbefähigungsnachweis auch ein Revierpraktikum absolvieren. 89 der angehenden Hubertusjünger besuchten dafür den dreitägigen Jungjägerkurs in der Forstschule Latemar und 130 machten ihr Praktikum begleitet von einem dafür ausgebildeten Jagdaufseher oder Jäger in einem Südtiroler Revier. Zum ersten Mal eine Jagdkarte in einem der Südtiroler Reviere lösten im Jahr 2022 insgesamt 206 Personen. Wir wünschen den Jungjägerinnen und Jungjägern ein kräftiges Weidmannsheil!

Termine Jägerprüfung 2023

Theorieprüfungen

26. April – 5. Mai 2023 Anmeldefrist: 11. März
18. – 22. September 2023 Anmeldefrist: 4. August

Schießprüfungen

6. – 7. Juni in Meran Anmeldefrist: 17. Mai
8. Juni in St. Lorenzen Anmeldefrist: 17. Mai
24. – 25. Oktober in Meran Anmeldefrist: 4. Oktober
26. Oktober in St. Lorenzen Anmeldefrist: 4. Oktober

Abgabetermine Berichte Revierpraktikum

30. März, 30. Juni, 30. September und 30. Dezember

Das Amt für Jagd und Fischerei nimmt die schriftlichen Berichte über das Praktikum in einem der Jagdreviere innerhalb dieser 4 Abgabetermine entgegen. 30 Tage nach der jeweiligen Frist erhalten die Kandidaten dann die Bewertung ihrer Berichte.

Wer den Jungjäger-Kurs an der Forstschule Latemar besucht hat, muss dem Amt für Jagd und Fischerei lediglich seine Kursbestätigung übermitteln. Sobald dem

Amt auch die Teilnehmer-Bewertung der Forstschule Latemar vorliegt, kann der Jagdbefähigungsnachweis ausgestellt werden, wenn auch alle anderen Teile der Jägerprüfung abgeschlossen worden sind.

UNSER TIPP FÜR EILIGE JUNGJÄGER

Den Kandidatinnen und Kandidaten, die gleich nach der Jägerprüfung den Waffenpass beantragen und geschwind in einem Revier die Jagdkarte lösen wollen, raten wir, das Revierpraktikum recht bald zu machen und die Dokumentation dazu gleich darauf abzugeben. Revierpraktikum bzw. Jungjägerkurs können auch schon VOR bestandener Theorie- und Schießprüfung absolviert werden. Wer den Revierbericht erst nach bestandener Schießprüfung abgibt, muss mitunter lange auf den Jagdbefähigungsnachweis warten. Dieser ist eines der Dokumente, die es braucht, um den Waffenpass zu beantragen.



Hegeschauen 2023

Bezirk	Termin	Offizieller Teil	Ort
Bozen	11. und 12. März	Sa 11.03. – 19 Uhr	Jenesien, Aula Magna der Mittelschule
Unterland	11. und 12. März	Sa 11.03. – 19 Uhr	Tramin, Bürgerhaus
Oberpustertal	18. und 19. März	So 19.03 – 10 Uhr	St. Martin Gsies, Vereinshaus
Vinschgau	18. und 19. März	Sa 18.03. – 18 Uhr	Kastelbell, Sportzone Schlums
Meran	25. und 26. März	So 26.03. – 10 Uhr	Algund, Peter-Thalguter-Haus
Bruneck	1. und 2. April	So 02.04. – 10 Uhr	Sand in Taufers, Sporthalle
Sterzing	1. und 2. April	Sa 01.04. – 19 Uhr	Wiesen, Festhalle
Brixen	15. und 16. April	Sa 15.04 – 17:30 Uhr	Wolkenstein, Hotel Alpenroyal

Neues Buch über den Wolf im Alpenraum

Am 25. Jänner 2023 fand im Walterhaus in Bozen die Vorstellung des Buches „Der Wolf im Visier“ statt. Wie Heinrich Aukenthaler in seiner Einleitung erklärte, hat sich die Entstehung des Buches über zwei Jahre hingezogen. Nun wurde das Werk fertiggestellt und konnte dem interessierten Publikum vorgestellt werden. Nachdem Professor Wolfgang Schröder einen kurzen Überblick über die Materie gegeben hatte, wurde die Podiumsdiskussion eröffnet. Teilnehmer waren, neben Heinrich Aukenthaler und Wolfgang Schröder auch sechs der Co-Autoren des Buches, und zwar Professor Markus Moling, Rechtsexperte Benedikt Terzer, Professor Matthias Gauly sowie der Amtstierarzt Helmuth Gufler. Markus Frings moderierte die Veranstaltung.

Der Wolf im Visier: Konflikte und Lösungsansätze

Das Interesse für den Wolf ist nicht nur in Südtirol groß. Das Buch „Der Wolf im Visier“ stellt rund 90 Fragen über den richtigen Umgang mit dem Wolf, über Herdenschutz oder Sicherheit und die Möglichkeit einer Koexistenz, auf viele davon gibt es keine einfache Antwort. Zur Beantwortung dieser Fragen wurden Fachleute der Wildbiologie und des Wildtiermanagements aus Italien, Österreich, Deutschland, der Schweiz und Norwegen gebeten. Auch Weidetierhalter, Jäger, Tierärzte und Rechtsexperten kommen zu Wort. Möglichst ohne zu werten werden unterschiedliche Sichtweisen dargestellt. Wir geben eine Leseprobe.



Der Wolf im Visier: Konflikte und Lösungsansätze

354 Seiten – 25 €

ISBN 978-88-6839-569-8

Autoren: Heinrich Aukenthaler, Luigi Boitani, Alessandro Brugnoli, Armin Deutz, Matthias Gauly, Helmuth Gufler, Klaus Hackländer, Sven Herzog, Leo Hilpold, Alberich Hofer, John D.C. Linnell, Daniel Mettler, Christine Miller, Markus Moling, Roland Norer, Walter Obwexer, Franco Perco, Hans-Dieter Pfannenstiel, Ulrike Pröbstl-Haider, Friedrich Reimoser, Wolfgang Schröder, Aldin Selimovic, Anton Staudacher, Benedikt Terzer, Ettore Zanon und Marcel Züger.

Leseprobe

Kein vernünftiger Herdenschutz ohne Verteidigungsabschüsse?

Christine Miller

Eingriffe in Wolfsbestände dürfen kein „Schuss ins Dunkle“ sein, damit sie Wirkung zeigen. Denn ohne begleitende letale Maßnahmen wird der geforderte Herdenschutz nicht funktionieren, wie die Erfahrungen aus Frankreich zeigen.

Würden Wölfe keine Nutztiere reißen, wäre die Diskussion um den Umgang mit ihnen deutlich leichter. Dennoch verlieren viele Vorschläge zu einem Wolfsmanagement oft wenig Worte zum Herdenschutz, so als ob es zwei voneinander unabhängige Themen wären. Die Nutztierhalter sorgen sich um Zäune, Hunde und Personal. Das Wolfsmanagement kümmert sich um Vorkommensgebiete und Populationszahlen. Die Situation in Frankreich zeigt, dass dieser Ansatz nicht zum Ziel führt, weder für die Wölfe noch für Naturschutz oder Landwirtschaft. Der Herdenschutz im Rahmen der FFH-Richtlinie geht nämlich im Kern davon aus, dass es eine natürliche Scheu der Wölfe vor dem Menschen gibt. Tatsächlich jedoch ist eine solche Scheu keine angeborene und dauerhafte Verhaltensweise von Wölfen, sondern beruht auf erlerntem und in sozialen Gruppen weitergegebenem Verhalten, das zudem ständig bestätigt werden muss. Eine aktuelle Studie zu den Wolfsübergriffen in ►



Swarovski ATC & STC 17-40 × 56

LÄNGE 258 mm – GEWICHT 970 g

Großer Werbeverkauf!



auf
Bekleidung
von

40%

**Sitka
Deerhunter
Astri**

40%



Handmade
in Südtirol

Neu!!

**Tiroler Schuss-Sack
mit praktischer
Magnet-Verbindung**


JAGDPUNKT
PUNTO CACCIA

Manfred Waldner - Goethestr. 83,
39012 Meran - T. 0473 446 713
info@jagdpunkt.eu - www.jagdpunkt.eu


SWAROVSKI
OPTIK


KAHLES


SITKA

Frankreich zeigte, dass der sogenannte Herdenschutz nicht nachhaltig funktioniert, sondern nur als Wettrüsten stattfindet – es sei denn, letale und nicht letale Methoden werden eng verzahnt eingesetzt.

Zu spät geschossen?

Im Vergleich zu Deutschland haben die Franzosen zehn Jahre Vorsprung. Die ersten Wölfe tauchten Anfang der 1990er-Jahre in den Französischen Alpen auf. Heute leben Wölfe auf etwa einem Drittel der Fläche Frankreichs. Sowohl die Zahl der Tiere wie auch das Ausmaß der besiedelten Fläche nehmen weiter exponentiell zu. Heute haben so gut wie alle Bauern und Nutztierhalter sogenannte „Herdenschutzverträge“ und kümmern sich um entsprechende Maßnahmen: wolfsichere Zäune oder Nachtpferche, Herdenschutzhunde und Hirten. Trotzdem steigt die Zahl der getöteten und verletzten Weidetiere ungebremsst im gleichen Maßstab wie die Wolfspopulation. Michel Meuret von der Universität Montpellier, der Erstautor einer Studie über die Wolfspolitik Frankreichs, nennt die französische Herdenschutzpolitik einen Fehlschlag. Alle Maßnahmen, die man zum Schutz von Weidetieren ergriffen hatte, waren in Ländern entwickelt und erprobt worden, in denen Wölfe nie ausgestorben waren. In all diesen Ländern gab es stets auch eine Bejagung von Wölfen, und Menschen waren dort für jeden Wolf stets eine tödliche Gefahr. Unter diesen Voraussetzungen mieden die Wölfe Menschen, zeigten sich nicht tagsüber im offenen Gelände, streiften durch besiedelte Gebiete und rissen auf Talweiden oder in der Nähe von Gehöften ihre Beute. In Frankreich dagegen haben die Wölfe in 20 Jahren gelernt, dass Menschen nicht gefährlich sind. Wolfsübergriffe finden heute tagsüber statt, wenn die Tiere auf den Weiden gehirtet werden und nicht in Ställen oder gut gesicherten Nachtpferchen stehen. Eine Landschaft der Furcht, wie sie alle intelligenten Tiere entwickeln, beinhaltet bei den französischen Wölfen den Menschen nicht mehr als Risikofaktor.

Die Autoren dieser Studie werteten die Erfahrungen in alten und neuen Wolfsgebieten und die wissenschaftliche Literatur aus Frankreich und aus anderen Ländern aus. Bereits seit etwa 2009 wirken die französischen Herdenschutzmaßnahmen nicht mehr, wie die Auswertungen Meurets und seiner Kollegen zeigen. So können Herdenschutzhunde allein – in Frankreich sind inzwischen 5000 derartige Hunde im Einsatz – den Schutz nicht mehr gewährleisten. Die Wölfe haben gelernt, wie sie durch Scheinangriffe die Hunde anlocken, während die Herde von einem anderen Teil des Wolfsrudels an

der nun ungeschützten Seite attackiert wird.

Bereits 2004 wurde immer wieder von den Behörden die Erlaubnis erteilt, diejenigen Wölfe zu entnehmen, die häufig Schaden verursacht hatten und Herdenschutzmaßnahmen überwandern. Die Zahl derartiger Einzelmaßnahmen blieb allerdings gering, da sie mit einem hohen Dokumentationsaufwand verbunden war. Ab 2015 setzte die französische Regierung eine Obergrenze für die Wolfspopulation im Lande fest. Eine nationale Wolfsbrigade wurde gegründet und Jäger konnten im Rahmen der freigegebenen Quote Wölfe erlegen. Meist geschah dies im Rahmen von Treib- und Drückjagden. Jedoch wurden auf diese Weise sowohl die auffälligen wie auch die unauffälligen, kaum Schaden verursachenden Wölfe erlegt. Für die Effektivität des Herdenschutzes brachte diese Art der Wolfsjagd kaum etwas. Die Abschussquote war gedeckelt und gab 10 Prozent der jährlich zum Ende des Winters geschätzten Wolfspopulation zum Abschuss frei. Auf den Populationszuwachs der Wölfe hatte die Maßnahme trotz steigender Abschusszahlen kaum Einfluss. 2019 erreichte die Zahl der adulten Wölfe in Frankreich 527 Tiere und überstieg den Wert, der für einen günstigen Erhaltungszustand erforderlich war. Entsprechend wurde nun auch die Zahl der Wolfslizenzen erhöht – auf 17 Prozent der geschätzten Population.

Risikolandschaft für Wölfe

Inzwischen wurden auch die Beantragung und Genehmigung von „Verteidigungsabschüssen“ erleichtert und diese nahmen deutlich zu. Jetzt durften Wölfe bereits erlegt werden, wenn sie sich Herden nähern. Vorherige Übergriffe mussten nicht mehr nachgewiesen werden. Auf diese Weise werden gezielt die unerschrockenen Tiere erlegt. Und genau diese Maßnahme hat seit 2019 zu einer Stabilisierung der Risszahl geführt, auch wenn die Wolfspopulation weiter ansteigt. Selbst dieser Anstieg verläuft nun durch die zahlreichen Verteidigungsabschüsse mit einer niedrigeren Rate: 2019 waren es nur noch 9 Prozent pro Jahr, von 2015 bis 2018 noch 15 bis 22 Prozent.

Die Erfahrungen aus Wolfsgebieten zeigen, dass die Koexistenz mit Wölfen den Aufbau einer gegenseitigen Beziehung und die Wahrung einer akzeptierten Distanz erfordert. Die Möglichkeit, kurz vor, während oder kurz nach einem Angriff auf Weidetiere reagieren zu können, erlaubt es gezielt, die aggressivsten und furchtlosesten Tiere oder Gruppen ausschalten zu können. Meuret und seine Kollegen führen das Beispiel der sibirischen

Nomaden an. Diese haben durchaus eine Beziehung zu Wölfen auf der Basis von Respekt, Rivalität und einem Gefühl der Fairness. Aber angreifende Wölfe werden sofort und unmissverständlich bekämpft.

Die „defensiven Abschlüsse“ sollten nach Ansicht der Wissenschaftler als gleichwertiges Instrument im Herdenschutz angesehen werden, damit die anderen, nicht letale Maßnahmen, wirkungsvoll bleiben. Alle Abschreckungsmethoden, ob Flatterbänder oder Geräusche, müssen immer wieder mit sofortiger, tödlicher Gefahr assoziiert werden, damit sie Wirkung zeigen. Prädatorenkontrolle darf eben kein „Schuss ins Dunkle“ sein, sondern sollte unmittelbar in Bezug zu Angriffen stehen. Im Arbeitsalltag eines Landwirts in den französischen Wolfsgebieten lässt sich eine Bewaffnung und die ständige Präsenz bei den Herden nur schwer umsetzen. Deshalb unterstützen lokal eingetragene Jäger die Schäfer und Nutztierhalter. Herdenschutz wird auf diese Weise im lokalen Rahmen organisiert und umgesetzt. Nur auf diese Weise sehen die Autoren eine Chance, dass extensive Weidesysteme, wie sie in Resten in Europa vorhanden sind, überleben können.

„Wölfe bedrohen die Lebensfähigkeit und das dauerhafte Überleben der französischen Nutztierhalterbetriebe, vor allem wo Weideregimes verschiedener Arten das ganze Jahr über bestehen. Die von diesen Weideregimen abhängigen Lebensräume und Arten drohen dabei unwiderruflich verloren zu gehen“, ziehen Meuret und Kollegen ihr Fazit. „Sollen Zäune, Mauern und eherne Gesetze Menschen von Wildtieren und der Natur trennen?“ Oder sollen Menschen mit Wildtieren und Lebensräumen interagieren, sich gegenseitig beeinflussen und voneinander profitieren?“ Genau das ist die Kernfrage im Artenschutz bei großen Beutegreifern. Wer nicht auf dem Land und mit dem Land lebt, versteht vermutlich gar nicht, welche Folgen eine Schubladisierung und Verzäunung der Landschaft hat.

Nicht nur die französischen Untersuchungen plädieren heute für einen Systemwechsel. Das Zusammenleben mit den zurückkehrenden großen Beutegreifern sollte lokal geplant, organisiert und durchgeführt werden. Mit Augenmaß und Sachverstand, den ein entsprechender gesetzlicher Rahmen gebiete. Koexistenz muss gelebt und nicht passiv erlitten werden.

WELT-PREMIERE Lithium-Ionen akkubetriebene

TRAGBARE SPILL-SEILWINDE

für Wildbergungen

unbegrenzte
Seillänge

tragbar

wiederaufladbar

schnelle Verankerung

stark




AKKU

80/82 MPa

TRAGBAR	ZUGKRAFT
nur 9,5 kg	bis 1000 kg

Weiteres Zubehör für die Jagd im Geschäft und im **Online-Shop!**

AGROCENTER
BOZEN

Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3 – 39053 Kardaun
Tel. +39 0471 981471 – Fax +39 0471 981657
info@agrocenter.it – www.agrocenter.it

Schüler auf der Pirsch

Jagdtage der Fachschule Fürstenburg

„Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere. Lass es mich tun, und ich begreife.“

Dieser Leitsatz dient nicht nur als schönes Zitat auf der Website der Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Fürstenburg, sondern er wird dort wirklich gelebt.

Jedes Jahr begeben sich die Schüler und Schülerinnen der 4. Klasse Fachrichtung Forstwirtschaft auf die Pirsch. Ermöglicht wird das vorbildliche Schulprojekt durch die aufgeschlossenen Fachlehrer, den Pächter der Eigenjagd Marienberg Franz Egger, den Jäger und Förster Klaus Bliem und andere engagierte Jägerinnen und Jäger. Schülerin Sophie Moriggl aus Burgeis berichtet über zwei spannende Jagdtage.



Fotos: Klaus Bliem



Im November stand für uns Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse Fachrichtung Forstwirtschaft der jährliche Jagdtage auf dem Programm. Ergänzend zu den theoretischen Inhalten im Fach Jagdbetriebslehre konnten wir Wildtiere in der Natur beobachten, ansprechen und dabei sein, wenn ein Stück erlegt wird. Der Tag startete früh am Morgen mit einer kurzen Einführung von Förster und Jäger Klaus Bliem sowie seinem Försterkollegen Philipp Brenner. Sie erklärten uns ihre Ausrüstung, Waffen sowie die zur Jagd nötigen Dokumente. Daraufhin ging es zusammen mit den beiden Fachlehrern und Jägern Othmar Telfser und Klaus Niederholzer zur Talstation Watles. Von dort aus starteten zwei Gruppen ins Revier. Ausgerüstet mit Ferngläsern und jagdtauglicher Kleidung wanderten wir Richtung Schlinig in der Hoffnung, verschiedene Wildtiere beobachten zu können. Beide Gruppen sahen zwar einige Rehe, zum Schuss kam aber keiner unserer Jagdbegleiter. Also wiederholten wir in der darauffolgenden Woche unseren Jagdtage. Dieses Mal wurden die zwei Förster noch zusätzlich von zwei Jägerinnen des Reviers Mals, Ingrid Andreass und Gudrun Stampfer, begleitet, sodass wir vier kleinere Gruppen bildeten. Auch ein Jagdhund unterstützte dieses Mal eine Gruppe. Wir nahmen eine ähnliche Route wie in der Woche davor und es schien, als würde unser Ausgang wieder zum selben Ergebnis führen, doch bei einer kurzen Rast erspähte ein Schüler ein Geißkitz und wies Jäger Klaus Bliem darauf hin. Endlich konnte dieser seine Waffe zücken. Nachdem der erste Schuss fehlte, konnte er mit einem zweiten Schuss das junge Wild erlegen. Schnell erreichten auch die übrigen Gruppen die erfolgreiche Gruppe des Försters und es konnte mit dem Aufbrechen begonnen werden. Dabei wurde uns jeder Schritt erklärt. Neben der Hygiene waren auch die einzelnen Organe der Bauchhöhle von großem Interesse. Der Fachlehrer Othmar Telfser klärte uns zudem über Jägerbräuche beim Erlegen eines Wildes auf. Zum Abschluss konnten wir auch noch dem Koch der Schule beim Zerwirken des jungen Rehs über die Schulter schauen.

Für uns Forstschüler waren es zwei spannende und lehrreiche Tage, die uns lange in Erinnerung bleiben werden, und wir bedanken uns recht herzlich beim Jagdrevier Mals sowie bei der Eigenjagd Marienberg für diese großartige Möglichkeit.

Sophie Moriggl

Landesjagdordnung ergänzt

Auch in dieser Ausgabe der **Jägerzeitung** wird eine weitere Ergänzung der Landesjagdordnung veröffentlicht, und zwar hinsichtlich der Jagdausübung durch hauptberufliche Jagdaufseher. Die nachstehende

Änderung wurde vom Landesvorstand beschlossen und von der Landesregierung stillschweigend genehmigt. Die Neuerung tritt mit der Veröffentlichung in der Jägerzeitung in Kraft.

19.2 Jagdausübung durch hauptberufliche Jagdaufseher

Hauptberufliche Jagdaufseher dürfen im eigenen Dienstbereich keine Jahreskarte erhalten. Sie können von Fall zu Fall ermächtigt werden, einzelne Abschüsse zu tätigen, indem ihnen eine Gastkarte oder eine Wochen- oder Tageskarte, wo vorgesehen samt Sonderbewilligung, ausgehändigt wird.

Ob die hauptberuflichen Aufseher eine Genehmigung zum Abschuss einzelner Wildarten erhalten, entscheidet die Vollversammlung der betreffenden Reviere.

Allen hauptberuflichen Jagdaufsehern, die in ein oder mehrere Reviere beordert oder in Revieren bedienstet sind, wird für ihren direkten Zuständigkeitsbereich ein Jagderlaubnischein für Dienstzwecke ausgestellt, welcher sie ermächtigt, im Sinne der Erfüllung der Abschusspläne Kahlwild

und weibliches Rehwild zu erlegen. Die Reviervorstände können diese Befugnis einschränken, sofern die Abschusspläne für Kahlwild und weibliches Rehwild in den beiden Vorjahren zufriedenstellend erfüllt wurden. Die Verbandsjagdaufseher dürfen innerhalb und außerhalb ihres direkten Zuständigkeitsbereiches höchstens eine Gastkarte erhalten. Auch darüber entscheiden die Vollversammlungen der entsprechenden Reviere. Im Sinne der Respektierung erworbener Rechte haben jene Verbandsjagdaufseher, welche bereits einmal Inhaber einer Jahreskarte oder einer Gastkarte in einem Revier kraft Gesetzes waren, weiterhin im betreffenden Revier Anrecht auf eine Gastkarte. Die Berechtigung gilt für ein einziges Revier.

(AKU) LA SPORTIVA LOWA SCARPA MEINDL hako thomaser.it

TERRABONA.IT

Preisvorteil für Jägerinnen und Jäger

Das Schuhhaus in Bruneck
thomaser

Raufußhuhnbalz: Ruhe bitte!

„Wenn einer auf dem großen Hahn gewesen, dann kann man in seinen Augen lesen, dass er im Wald hat zugehört, wie Gott hat Tag und Nacht vertauscht.“

Mit diesen Worten beschreibt Hans Fuschelberger im Großen Hahnenbuch das Erlebnis eines Balzmorgens. Es ist tatsächlich so: Das Erleben des morgendlichen Gesangs unserer Raufußhühner hat etwas Faszinierendes. Das Anbrechen des Tages, das Aufgehen der Sonne, die Naturlandschaft und die scheuen Tiere selbst tragen zu einem unvergesslichen Erlebnis bei und lassen so manche Anstrengung am frühen Morgen schnell vergessen.

Wenn die Hennen kommen, braucht es Ruhe

Die Balzsaison ist für die Wildhühner allerdings auch eine sehr sensible Zeit. Die Anwesenheit der Hennen beschränkt sich bei Auer- und Birkwild auf wenige Tage. Gerade diese Tage sind von größter Wichtigkeit für den Fortbestand der Population, weshalb Störungen während des Balzgeschehens unbedingt zu vermeiden sind. Langjährige Beobachtungen aus gut getarnten Unterständen haben es mir ermöglicht, das Verhalten des Auerwildes im Blick auf unterschiedliche Störungen zu beobachten.

Wer stört?

Während die Hühnervögel beim Eintreffen eines Fuchses auf die Bäume flattern und die Hähne dort worgen, flüchten sie vor Greifvögeln wie Steinadler oder Habicht vor allem unter die Bäume, um dort Schutz zu suchen. Gerade durch das kleinere Habichtsmännchen sind vor allem starke Hähne weniger zu beeindrucken.

Allein beim Eintreffen des Menschen verlassen die Auerhühner fluchtartig den Balzplatz, reiten zumeist ab und treffen am selben Vormittag nicht mehr oder mindestens erst eine Stunde später ein. Beim Fuchs kehren die Vögel schon nach einer halben Stunde wieder auf den Boden zurück und auch bei den Greifvögeln sind die Tiere schnell wieder an ihren Plätzen, sobald die Gefahr aus der Luft gebannt ist. In beiden Fällen läuft das Balzgeschehen dann weiter. Anders ist es nur bei der Störung durch den Menschen. Damit wird deutlich, dass die Störung durch den Menschen die einschneidendsten Auswirkungen auf das Balzverhalten der Tiere hat. Tritt sie folglich häufiger und vor allem an Tagen mit Hennen auf, kann dies tatsächlich negative Auswirkungen auf die Population haben.

Elefant im Porzellanladen: der Mensch

Vor allem beim Auerwild ist die Komplexität des Paarungsverhaltens nur schwer zu durchblicken und variiert in Ablauf und Intensität aufgrund der Witterung und des Angebots an geeigneter Nahrung für die Hennen und anderer Faktoren. Durch das häufigere Auftreten von Störungen kann es zur Verschiebung oder gar zur Aufgabe von Balzplätzen kommen. Das Anspringen oder Anpirschen des großen Hahnes am Baum bis auf wenige Meter zu fotografischen Zwecken ist problematisch, weil nach einer kurzen Gesangszeit am Baum die intensive Bodenbalz beginnt. Fällt der Hahn plötzlich am Boden ein, besteht die Gefahr, dass er den Menschen sofort erblickt. Darüber hinaus ist es problematisch, sich früh morgens ins Zentrum des Balzplatzes zu bewegen. Bei anbrechendem Tageslicht und beginnender Bodenbalz besteht keine Chance, unentdeckt zu bleiben. Zudem singen gerade zur Zeit der Hochbalz

Die Hennen sind nur wenige Tage auf dem Balzplatz anwesend. Dann sind Störungen besonders schlimm.



Foto: Gottfried Mair

Menschen stören mehr als Beutegreifer. Raufußhühner reagieren bei der Balz empfindlicher auf die Anwesenheit von Menschen als auf die Anwesenheit von Fuchs, Adler und Habicht.



Foto: pixabay

die Hähne unterschiedlich intensiv vom Baum. Es gibt einzelne Individuen, die kaum oder wenig melden und deshalb auch schneller mögliche Gefahren erkennen.

Wald-Paparazzi aufgepasst!

Das immer stärker zunehmende Hobby der Naturfotografie, das auch Jäger mehr und mehr fasziniert, ist eine erfüllende Tätigkeit. Doch auch die Wildtierfotografie bedarf einer ethischen Reflexion, damit das Wohl der Wildtiere nicht aus dem Blick verloren wird und es durch unsachgemäßes Verhalten nicht zu negativen Auswirkungen für die Wildart kommt. Dies gilt vor allem

für sensible Arten wie die Raufußhühner. Eine Beobachtung aus einer gewissen Distanz oder eine perfekte Tarnung sind unbedingt notwendig, um die Vögel nicht zu stören. Es gilt zu bedenken, dass gerade bei gut besetzten Balzplätzen die Aktivität beim Auerwild bis in den frühen Nachmittag hinein andauern kann. Auch das Treten der Hennen erfolgt keineswegs nur im Morgengrauen, sondern kann auch am späteren Vormittag stattfinden. Dies gilt es unbedingt zu berücksichtigen. Balzplätze zu kennen, heißt zum Schutz der Tiere auch Geheimnisse bewahren zu können.

Markus Moling

250 Jäger beim Jägerbiathlon in Ridnaun

Rund 250 Jäger aus dem gesamten Alpenraum haben sich Ende Jänner zur 22. Ausgabe des Jägerbiathlon in Ridnaun eingefunden. Nach zweijähriger Unterbrechung war es ein freudiges Wiedersehen von passionierten Weidleuten, die teilweise lange Anfahrtswege in Kauf genommen hatten.

250 Jäger tummelten sich im Biathlonzentrum in Ridnaun, um die besten Biathleten ihrer Zunft zu küren. Aus dem gesamten Alpenraum, aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und dem oberitalienischen Raum waren Weidleute aus knapp 25 Jagdrevieren vertreten. Während sich die einen akribisch auf diesen Tag vorbereitet hatten, um im Kampf um die Medaillen ganz vorne mit dabei zu sein, nahmen es die anderen gelassen und hatten einfach Spaß. Absolviert werden mussten drei Runden zu je 1,5 km, unterbrochen von zwei Schießeinlagen. Mit Gewehren des Kalibers .22

Einzellader wurden jeweils fünf Schüsse liegend bzw. stehend am Stock angestrichen auf die große Biathlonscheibe (Durchmesser 11,5 cm) auf einer Distanz von 50 Meter abgegeben.

Der Tagessieg bei den Damen ging zweimal nach Deutschland, ihn holten Lena Dreher aus Dürbheim (Kategorie Jägerinnen 1) und Hildegard Lubos von den Bayerischen Staatsforsten (Jägerinnen 2).

Bei den Herren war in der Kategorie Jäger 5 Herbert Complojer aus Enneberg nicht zu schlagen, dicht gefolgt von Hausherr Heinrich Schölzhorn vom Jagdrevier Ridnaun. Weitere Kategoriensiege gab es für Carlo Longhi vom Gruppo Hubertus (Jäger 4), Luis Niederstätter aus Aldein (Jäger 3) und Aaron Hofer aus Sterzing (Jäger 1). Die absolut schnellste Zeit des Tages erzielte Johann Strehhuber von den Bayerischen Staatsforsten, der damit auch den Sieg in der Kategorie Jäger 2 holte. Ein voller Erfolg war die anschließende Ciaspolata, die bereits zum dritten Mal ausgetragen wurde. Der Mittelzeit am nächsten kam auf dem 500 Meter-Rundkurs, der mit zwei Schießeinlagen dreimal absolviert werden musste, Alexandra Wild aus Telfes, die sich gegen 80 Konkurrenten durchsetzen konnte.

Den Sieg in der Revierwertung sicherten sich die Bayerischen Staatsforste vor Antholz und Enneberg; das gastgebende Jagdrevier Ridnaun belegte den 9. Platz. Bei der anschließenden Siegerehrung im Kulturhaus von Ridnaun wurden unter allen Teilnehmern wertvolle Sachpreise verlost.

Über die hohe Teilnehmerzahl erfreut zeigten sich die Organisatoren vom Jagdrevier Ridnaun. „Der große Zuspruch nach zwei Jahren Pause hat uns gezeigt, wie wichtig solche Veranstaltungen auch für die Gemeinschaft sind“, so die Organisatoren. „Unser Dank gilt allen freiwilligen Helfern und Sponsoren, die den Jägerbiathlon wieder zu einem geselligen Fest im Schnee werden ließen.“

Fotos und alle Ergebnisse vom 22. Jägerbiathlon auf www.jaegerbiathlon.it.



Foto: Meinrad Larch



SCHNELL
ERGONOMISCH
ZUVERLÄSSIG



HELIA RF-M 7x25

Schnelle Distanzmessung im Revier

Ergonomisch im Design, intuitiv einfach in der Bedienung und ausgestattet mit großem Sehfeld, hilft dir der neue HELIA RF-M 7x25, dich bei der Jagd auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Alles übers Hundefutter

Eine ausgewogene und den Bedürfnissen des Hundes angepasste Ernährung ist die Voraussetzung für ein langes und gesundes Hundeleben. Krankheiten sind oft auf falsches Futter zurückzuführen. Umso wichtiger sind grundlegende Kenntnisse des Hundehalters über die richtige Hundefütterung.

Die beiden Tierärzte Stefanie Handl und Armin Deutz vermitteln dieses Basiswissen und zeigen, wie optimale Hundeernährung, je nach Größe, Rasse, Bewegungspensum, Alter und Gesundheitszustand des Vierbeiners geht. Was tun bei Durchfall, Erbrechen und anderen Störungen des Verdauungsapparates? Bei Wurmbefall und Vergiftungen? Was gehört in den Futternapf und was auf keinen Fall? Roh oder gekocht? Knochen füttern oder besser nicht? Wer das Futter für seinen Liebling selbst zubereiten will, findet auch Tipps und Anregungen zum Selberkochen und Konservieren von Hundefutter. Ein umfassender Ratgeber für Hundebesitzer, denen eine gesunde Ernährung ihrer vierbeinigen Freunde am Herzen liegt.



Hundefutter Bedarfsorientiert füttern – Mit Rezeptideen zum Selbermachen

Stefanie Handl und Armin Deutz

Stocker Leopold Verlag

144 Seiten – 24,90 €

ISBN 978-3-7020-2037-8

Nicht nur für Jungjäger: Foto-Fibel „Sicherer Umgang mit Jagdwaffen“

Diese Foto-Fibel des erfahrenen Jungjäger-Ausbildners und Berufsjägers Christoph Burgstaller gibt einen hervorragenden Überblick über die gängigen Jagdgewehre. Der erfahrene Jäger findet in der Fotofibel ein leicht handhabbares Nachschlagewerk, das garantiert, dass er mit jeder gängigen Jagdwaffe gut zurechtkommt. Und der Jungjäger lernt mit diesem Buch spielend den souveränen und sicheren Umgang mit Jagdgewehren. Die Foto-Fibel zeigt in detailgenauen Bildern die Handhabung der verschiedenen Waffenmodelle: vom Aus-dem-Schrank-Nehmen über das Laden, Entladen und Entspannen.

Folgende Gewehre werden gezeigt: Repetierer von Steyr (klassisch, SBS, SM 12), Repetierer von Blaser (R 8), Repetierer von Mauser (K 98, M 03), Repetierer von Sauer (202), Kipplaufbüchse (Blaser K 95), Hahn-Doppelbüchse, Bockbüchsfliete (Blaser BBF 97), Hammerless-Bockbüchsfliete, Bockfliete (Beretta).

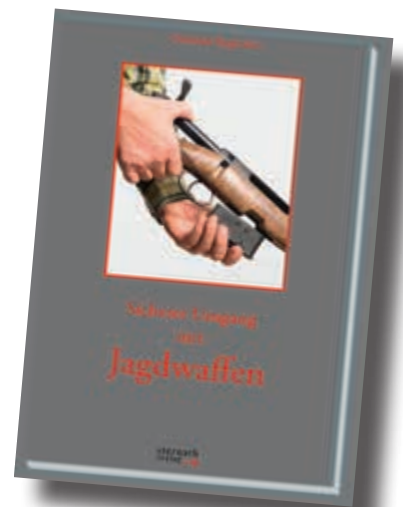
Sicherer Umgang mit Jagdwaffen

Christoph Burgstaller

112 Seiten, rund 200 Fotos

Sternath Verlag, Mallnitz

25,00 €



Das Buch ist im klassischen Buchhandel nicht erhältlich. Aus grundsätzlichen Überlegungen zur Praxis des heutigen Großhandels – Stichwort „Amazon“ – liefert der in den Hohen Tauern beheimatete Sternath Verlag seine Bücher ausschließlich selbst aus bzw. über einige wenige ausgewählte Buchhändler.

Bestellungen über STERNATH VERLAG, 9822 Mallnitz 130, Österreich, Tel. +43 (0)664 2821259, www.sternathverlag.at, E-Mail: bestellung@sternathverlag.at

Der Sonne-Mond-Kalender 2023

Während Sonnenaufgang und Sonnenuntergang für uns Jäger auch deshalb interessant sind, weil die Jagd ausübung in Südtirol nur im Zeitraum von einer Stunde vor Sonnenaufgang bis eine Stunde nach Sonnenuntergang gestattet ist, sorgt der Mond mit seiner wechselnden Gestalt für Abwechslung am Abendhimmel. Auch auf das Wild haben die Mondphasen einen gewissen Einfluss: Rund um den Vollmond herum verlagern Reh und Hirsch ihre Hauptjäsungszeit gerne in die Nachtstunden und treten tagsüber weniger aus.

Ob der Mond gerade zu- oder abnimmt, lässt sich anhand seiner Form und mit folgender Merkhilfe herausfinden:

Bei abnehmendem Mond lässt sich die Rundung der Mondsichel zu einem kleinen „a“ umschreiben, bei zunehmendem Mond zu einem „z“ in der alten deutschen Kurrentschrift.

Der Dichter Christian Morgenstern hat dies schon 1905 in seinem Gedichtband „Galgelieder“ heiter-ironisch kommentiert:



Sprachunabhängig gilt, dass der zunehmende Mond ein Objekt des Abendhimmels ist, während der abnehmende Mond morgens beobachtet werden kann. Bei Sonnenaufgang ist der zunehmende Mond auf keinen Fall zu sehen, entsprechendes gilt für den abnehmenden Mond bei Sonnenuntergang.

Zwischen Halb- und Vollmondphase wird der Mond

auch deutlich am Taghimmel sichtbar. Der Neumond bleibt in der Regel unsichtbar, lediglich im Fall einer Sonnenfinsternis schiebt sich der Mond als schwarze Scheibe ganz oder teilweise vor die Sonne.

Quelle: <http://www.wissenschaft-schulen.de>

Ornithologischer Jahresbericht 2022

Neue Wunder in der Vogelwelt!

Seit 2021 gibt die Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Südtirol EO (AVK) einen jährlichen Überblick über die Beobachtungen besonderer Vogelarten in Südtirol.

Die ornithologischen Höhepunkte des vergangenen Jahres waren der Erstnachweis eines Eleonorenfalken sowie Nachweise von anderen seltenen Arten wie Falkenraubmöwe, Zwergsäger, Austernfischer und interessante Sichtungen von Triel, Zwergstrandläufer, Zitronenstelze, Steppenweihe, Doppelschnepfe und

viele mehr! Dazu kommen die ersten Brutnachweise des Gänsesägers und der Grauammer in der Provinz. Der Bericht enthält zudem wunderbare Natur- und Belegfotos der erfolgten Beobachtungen und der gesehenen Arten und kann unter info@vogelschutz-suedtirol.it erbeten werden.



Die Zwergschnepfe lebt sehr versteckt und ist schwierig nachzuweisen.

Der einzige Brutplatz des Karmingimpels in ganz Italien liegt in Südtirol.



Foto: Stephan Kusstatscher



NATUR FREUND

Klimaneutraler Druck, umweltfreundliche Prozesse und Papier aus nachhaltiger Waldwirtschaft. Wir tragen Verantwortung für Mensch und Umwelt. Zahlreiche Zertifizierungen bestätigen unser Bemühen um Nachhaltigkeit.

www.athesiadruck.com

 **ATHESIA**
DRUCK

 **FERRARI**
AUER DRUCK

Vorsicht Prozessionsspinner!



Durch die Gespinnst-Nester und die Brennhaare gut geschützt hat der Kiefernprozessionsspinner nur wenige Feinde. Dazu zählen Wiedehopf, Kuckuck, Ziegenmelker und einige Meisenarten.

Der Kiefernprozessionsspinner ist ein Falter des Mittelmeerraumes. Befallene Föhren fallen schon von Weitem durch ihre großen weißen Gespinnst-Nester auf, die wie Zuckerwatte in den Kronen hängen. Die Raupen und ihre Nester sind aber alles andere als flauschig und schon gar nicht harmlos. Die Brennhaare am Rücken der Raupen können nämlich bei Kontakt schwere und zum Teil schmerzhaft allergische Reaktionen auslösen. Vor allem für Hunde ist der Kontakt mit den Raupen extrem gefährlich. Die Gifthaare zerstören die Schleimhaut der Zunge, des Rachens und der Speiseröhre, wenn der Hund die Raupen schluckt, die Folgen sind nicht selten tödlich. Wer in diesen Wochen in der Umgebung von befallenen Föhren, im Wald, aber auch in städtischen Parks, unterwegs ist, sollte also aufpassen. Wenn es jetzt im Spätwinter wieder etwas wärmer wird, verlassen die ersten Raupen den Wirtsbaum, um sich im Boden zu verpuppen. Dabei marschieren sie in Reih und Glied hintereinander her, wie bei einer Prozession. Daher auch ihr Name. Besonders häufig sind die Prozessionsspinner am Vinschger Sonnenberg zwischen Partschins und Mals, im Unterland und im Eisacktal.

Ulli Raffl

Raupen und Nester keinesfalls berühren!

- Den Bereich der befallenen Bäume meiden und den Boden darunter nicht mit bloßen Händen berühren!
- Bei Kontakt die betroffenen Körperteile gründlich waschen, ebenso die Kleidung. Bei ersten Beschwerden zum Arzt!
- Hunde an der Leine führen! Bei Kontakt das Maul des Hundes gut spülen und zum Tierarzt!

Kreuzung Feld-Schneehase

Der Klimawandel hat viele Auswirkungen. Eine davon ist die Verschiebung der Lebensräume. Der Feldhase zum Beispiel stößt immer weiter in höhere Lagen vor, sodass sich sein Lebensraum mehr und mehr mit jenem des Alpenschneehasen überlappt. Dies bringt auch mit sich, dass sich Feldhasenrammler öfters mit Schneehäsinnen paaren und hybride Nachkommen zeugen. Jäger Karl Andersag hat in diesem Herbst einen Schneehasen im Revier St. Pankraz erlegt, der vermutlich eine solche Kreuzung ist und uns dieses Foto zukommen lassen. Der Balg hat einen feinen braunen Reif, unüblich für Schneehasen, die im November eigentlich schon reinweiß gefärbt sind. Wildbiologen befürchten, dass der Alpenschneehase durch den Klimawandel, den Lebensraumverlust und durch die Hybridisierung mit dem Feldhasen auf längere Sicht aussterben wird.



Foto: Karl Andersag

ELD-X®
EXTREMELY LOW DRAG EXPANDING



KOMPROMISSLOS AUF ALLE DISTANZEN

DIE PERFEKTE SPITZE MACHT DIE PERFEKTE PATRONE.

- Jagdgeschoss mit Match-Präzision
- Bester Ballistik-Koeffizient seiner Klasse
- Extreme Wirkung auf Standard-Distanzen
- Unerreichbar hohe Wirkung auf weite Distanzen

Verfügbar als Fabrikpatrone in der Munitions-Serie Precision Hunter® und als Wiederlader-Geschoss.

**ELD-X®
BULLET**



bignami



@bignami.it



bignami

Bignami
dal 1939

bignami.it - info@bignami.it

Unsere Jagdhornbläser

Was wären jagdliche Festlichkeiten ohne die stimmungsvolle musikalische Umrahmung unserer Jagdhornbläsergruppen. Fast 30 zählen wir im ganzen Land, mit über 270 Musikanten. Die Jägerzeitung stellt sie in einer neuen Reihe vor.

Jagdhornbläser „Spielegg“ Kastelbell-Tschars

Wann wurde Eure Gruppe gegründet? Uns gibt es seit 1998. Es gab damals schon verschiedene JHB-Gruppen im Vinschgau, und auch in unserem Revier taten sich einige Jäger zusammen und gründeten die Gruppe „Spielegg“.

Wieviel Mitglieder seid ihr derzeit? Wir sind aktuell 15 Mann. Bis auf unseren Hornmeister Gerd Kofler, der uns seit unserer Gründung treu zur Seite steht, und unseren jüngsten Bläser Lukas, der erst 16 Jahre alt ist, sind alle Bläser Jäger im Revier Kastelbell-Tschars.

Wie oft probt ihr? Unser fixer Probenstag ist der Montag. Wir treffen uns im Probelokal in der Feuerwehrrhalle von Kastelbell. Jährlich kommen wir auf insgesamt 40 Proben.

Gold
wert:
Acht der fünfzehn
Jagdhornbläser bekommen
heuer ihr goldenes
Ehrenzeichen verliehen. Damit
ist der Goldanteil bei den
Spieleggern fast genauso
hoch wie bei 585er
Gold.

Wie oft spielt ihr im Jahr auf? Mit unseren Parforcehörnern in ES treten wir um die 20-mal auf. Ein besonderes Erlebnis war das Mitwirken beim Bläser-Treffen zum 50-Jahr-Jubiläum der Tiroler Jagdhornbläser, gemeinsam mit 13 Gruppen aus Nord-, Ost- und Südtirol.



Jagdhornbläsergruppe „Hochplateau“ Natz-Schabs

Wann wurde Eure Gruppe gegründet? Als Pepi Huber im Jahr 2006 bei einer Treibjagd in Hessen von einem Jäger ein Fürst-Pless-Horn geschenkt bekam, bat er gleich, als er wieder daheim war, Gerhard Töll, ihm das Jagdhornblasen beizubringen. Dieser willigte ein und ist seither unser Hornmeister. Schnell waren auch weitere Jäger von der Idee begeistert, und so war der Grundstein für die Gründung der Gruppe Hochplateau gelegt.

Wieviel Mitglieder seid ihr derzeit? Unsere Gruppe hat zurzeit zehn Mitglieder, darunter auch eine Jägerin. Bis auf Hornmeister Gerhard Töll sind die Bläser der Gruppe „Hochplateau“ lauter Jäger.

Wie oft probt ihr? Unser Probenstag ist der Montag. Während der Apfelernte und im Sommer gibt es eine Pause. Unser Probelokal ist jenes der Musikkapelle Natz.

Seltenheit: Nur drei der Südtiroler Jagdhornbläsergruppen spielen das Fürst-Pless-Horn. Die Gruppe Hochplateau ist eine davon.

Wie oft spielt ihr im Jahr auf? Wir absolvieren zirka 4 bis 5 Auftritte pro Jahr. Unser schönster Auftritt war bisher bei der Jagdmesse in Bastia Umbra, aber wir sind auch stolz, bei der CD der Südtiroler Jagdhornbläser mit unseren Fürst-Pless-Hörnern mitgewirkt zu haben.





Jagdhornbläser-Lehrgang

Am ersten Wochenende im Februar fand wieder der landesweite Jagdhornbläser-Weiterbildungslehrgang statt. Da alle vierzehn Teilnehmer aus dem Vinschgau kamen, wurde der Lehrgang kurzfristig und in Absprache mit der Landesleitung von der Forstschule Latemar nach Schlanders verlegt.

Landesobmann Andreas Pircher dankte bei der Begrüßung der Teilnehmer dem Musiklehrer Norbert Fink für die Leitung des Kurses. Neben Atemtechnik, richtigem

Ansetzen des Mundstückes und verschiedenen Einspielübungen konnten die Bläser auch Musikstücke, welche sie gerade bei ihren Proben auf dem Programm hatten, mit dem Kursleiter üben. Nach zwei interessanten und lehrreichen Kurstagen mit einem abwechslungsreichen Programm konnten die Teilnehmer viele brauchbare Tipps mit nach Hause nehmen.

Alfred Rechenmacher

Obmann der Jagdhornbläser St. Hubertus Schlanders





ATC/STC
DAS
ABENTEUER
WARTET

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK

Klub Tiroler Bracke Gebiet Südtirol

Rückblick auf 2022



Die Tiroler Bracke ist ein wesensfester, passionierter, feinnasiger Berg-Jagdhund, der selbständig sucht und ausdauern jagt, mit ausgeprägtem Spurlaut, Spurwillen und Orientierungssinn. Nachsuche und Hasenspur sind keine Gegensätze, einzig die Prüfung auf der kalten Hasenspur garantiert sichere Nasenleistung. Über 70 Jahre Brackier-Prüfungen, zusätzlich zur Schweißprüfung, sind Garant für diese wichtige Erbanlage.

Im Jahr 2022 durften wir unsere Prüfungen in drei Revieren abhalten. Im Revier Kastelbell wurde im Sommer eine Schweißprüfung abgehalten. Wir danken

dem Revierleiter Manuel Oberhofer und ganz besonders dem Jagdaufseher und Präsidenten des Vereins der Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführer Paul Gassebner sowie allen Helfern im Revier.

Im Spätherbst wurde dann im Revier Nauders eine Brackierprüfung organisiert. Herzlichen Dank dem Pächter Robert Koch Waldner, seit vielen Jahren Mitglied im Klub Tiroler Bracke. Der gemütliche Ausklang bei Hirschgulasch auf der Hütte und die traumhafte Kulisse dieses Rotwildrevieres wird allen lange in Erinnerung bleiben. Weiters wurden wir vom Revier Aldein zur Durchführung

Gebrauchsprüfung	Punkte	Preis	Besitzer/Führer
Cira von der Wollbachspitze	440 Punkte	1. Preis	Hubert Leiter
Cai von der Wollbachspitze	403 Punkte	1. Preis	Egon Torggler
Cai-Argos von der Wollbachspitze	520 Punkte	1. Preis	Andreas Girardini
Caros vom Vigiljocher Büchel	330 Punkte	2. Preis	Jakob Masè
Cheester vom Vigiljocher Büchel	357 Punkte	2. Preis	Manfred Eder

Anlagenprüfung

Amira vom Almboden	269 Punkte		Johannes Lintner
Alia vom Almboden	230 Punkte		Johannes Grass
Anka vom Moarbochstöckl	240 Punkte		Michael Palla
Amy vom Mesnerjoch	249 Punkte		Ivan Pedratscher
Ardo vom Moarbochstöckl	262 Punkte		Karl-Heinz Gräber
Anu vom Mesnerjoch	218 Punkte		Peter Damian
Aleo vom Moarbochstöckl	225 Punkte		Peter Paul Agstner
Elly vom Maderkreuz	242 Punkte		Hans Rungaldier
Fanny vom Lechtal	280 Punkte		Albert Bernhart

Schweißprüfung

Bartl vom Cronberger Hof	270 Punkte	1. Preis	Richard Gruber
Aila von der Windschaukel	252 Punkte	1. Preis	Hannes Saxl
Erna vom Sarntal	238 Punkte	2. Preis	Leonhard Werth

Brackierprüfung

Cora vom Vigiljocher Büchel	235 Punkte	2. Preis	Anton Gurndin
-----------------------------	------------	----------	---------------



einer Brackierprüfung eingeladen. Auch dort danken wir dem Revierleiter Toni Gurndin mit Helfern für die vorbildliche Organisation und ausgezeichnete Verköstigung der Teilnehmer.

*Brackenheill!
Die Gebietsführung Südtirol*

Bei der Brackierprüfung in Nauders: von links Hans Rungaldier, Franz Hueber, Andreas Girardini, Robert Koch Waldner, Michael Palla und Johannes Lintner



EL RANGE WITH TRACKING ASSISTANT WEGWEISENDE PRÄZISION



NEW
2021



SWAROVSKI
OPTIK

SEE THE UNSEEN

AGROCENTER
BOZEN

Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia
Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3, 39053 Kardaun (BZ), Tel. 0471 981471,
www.agrocenter.it, info@agrocenter.it

Jagdhundefreunde Südtirol – Cacciatori Cinofili Alto Adige

Verein aufgelöst

Der Verein „Jagdhundefreunde Südtirol – Cacciatori Cinofili Alto Adige“ wurde im März 2005 gegründet. Neben der Ausbildung von Jagdhunden, vor allem von Bracken, war der Verein in der Förderung des jagdlichen Brauchtums aktiv und brachte auch Kindern die Jagd und das Jagdhundewesen näher. Nach 17 Jahren wurde der Verein nun im vergangenen November aufgelöst, weil keine Nachfolge für den scheidenden Vorstand gefunden werden konnte.

Die nach der Auflösung verbliebenen Vereinsgelder wurden – wie im Statut vorgesehen – an sozial tätige Organisationen gespendet, unter anderem an den „Gruppo sportivo disabili“ und an „Il Papavero – Der Mohn“.



Höchstnote bei Verhaltensbewertung im Schwarzwildgatter

Charlie vom Almbergerhof



Für die deutschen Jagdterrier hat die Übungs- und Prüfungssaison bereits begonnen. Dabei konnten der DJT Charlie vom Almbergerhof mit Hundeführer Simon Kuppelwieser bei der Verhaltensbewertung im Schwarzwildgatter in Fahrnbach (Bayern) am 29.01.2023 die Höchstbewertung S/ (mit Härtestrich) erreichen. Wir gratulieren zu dieser super Leistung mit dem erst 10 Monate alten Hund und wünschen weiterhin viel Erfolg bei der Ausbildung und bei den kommenden Prüfungen.

Oswald Sonnenburger



Früh übt sich ...

Kurs für Nachsuchenführer an der Forstschule Latemar

„Früh übt sich, wer ein Meister werden will“, das gilt für viele Bereiche im Leben, auch und ganz besonders für die Hundebildung.

Seit 3 Jahren müssen angehende Nachsuchenführer einen dreitägigen Lehrgang an der Forstschule absolvieren, um mit ihrem geprüften Schweiß- oder Gebrauchshund in Südtirol Nachsuchen durchführen zu dürfen. Dieser Pflichtkurs bereitet die Hundeführer auf ihre verantwortungsvolle, schwierige Tätigkeit vor, bei der es zuallererst darum geht, das angeschweißte Wild so rasch wie möglich von seinem Leid zu erlösen. Dazu braucht es in erster Linie einen guten Hund. Seine Ausbildung sollte, wenn möglich, schon in der Welpen-Phase beginnen. Je früher der Junghund auf

seine spätere Aufgabe vorbereitet wird, umso schneller und besser sitzt das Erlernte. Wer einen Schweiß- oder Gebrauchshund führen möchte, sollte deshalb so früh wie möglich, am besten schon bevor der Welp zuhause einzieht, den Kurs für Nachsuchenführer an der Forstschule Latemar besuchen. Auf diese Weise können Fehler und Versäumnisse bei der Hundebildung vermieden und die Gespanne besser für ihren späteren Nachsucheneinsatz gerüstet werden.

Heuer finden wieder zwei Kurse für Nachsuchengespanne an der Forstschule Latemar statt. Für den Termin vom 21. bis 23. Juni sind noch wenige Plätze frei.

Walter Blaas

Kurs Nachsuchengespann

Nachsuchen sind oft sehr viel rauer, zeitaufwändiger, komplizierter und für Hund und Hundeführer gefährlicher, als man annimmt. Umso wichtiger ist es, dass der Hundeführer jede Nachsuche vorher richtig einschätzen kann. In diesem Kurs erklären die erfahrenen Hundeführer Kaspar Götsch, Paul Gassebner, Walter Blaas und Marco Franco Franolich, worauf es beim Einsatz und bei der Hundebildung ankommt: Ausrüstung, Schuss- und Pirschzeichen, Ballistik, Erste Hilfe am Hund und Gesetzgebung.

Wildkrankheiten erkennen

Wenn beim Aufbrechen krankhafte Veränderungen an den Organen festgestellt werden, schrillen beim Jäger die Alarmglocken. Es gibt Wildkrankheiten, bei denen das befallene Organ ungenießbar ist oder im Extremfall das ganze Wildbret entsorgt werden muss.

In der neuen Fibel „Wildkrankheiten erkennen“ des Südtiroler Jagdverbandes finden sich jede Menge Informationen zu den häufigsten Wildkrankheiten in Südtirol. Wir stellen euch in einer 4-teiligen Serie einige Auszüge aus dem Büchlein vor. Diesmal geht es um Milz, Nieren und Lymphknoten.



Teil 4 Beim Aufbrechen

BEIM AUFBRECHEN

MILZ

Die Milz übernimmt wichtige Aufgaben bei der Infektionsabwehr und der Blutreinigung.
Auffälligkeiten der Milz sind grundsätzlich immer bedenklich. Nur wenn es sich eindeutig um eine so genannte Schockmilz handelt, ist das Wildbret unbedenklich.

Vergrößerte Milz: Schockorgan oder Reaktion auf eine Infektion?

52

BEIM AUFBRECHEN

AUFFÄLLIGKEITEN AN DER MILZ

Milz und Leber **stumpfrandig**

- Stücke, die nach dem Beschuss noch flüchten, haben häufig eine so genannte **Schockmilz**. Diese ist dann genauso wie die Leber (Schockleber) und die Darmgefäße stark mit Blut gefüllt und deshalb vergrößert und stumpfrandig
- Wildbret unbedenklich

Nur Milz **stumpfrandig, ungleichfarbig, zu groß oder zu klein**

- Infektionskrankheit, Tierarzt oder kundige Person konsultieren!

Vergrößerte Milz beim Hasen

- Wildbret nicht genusstauglich!

Eine vergrößerte Milz bei Hasen und Nagetieren deutet auf Tularämie ("Hasenpest") hin. Die Übertragung auf den Menschen erfolgt über die Ausscheidungen von erkrankten Tieren oder beim Aufbrechen, selten auch durch Insektenstiche. Grippeartige Symptome und geschwollene Lymphknoten sind typische Krankheitszeichen beim Menschen. Tularämie kann tödlich verlaufen.

53

NIEREN

Veränderungen der Nieren sind zwar selten, können aber einen erheblichen Einfluss auf das Wildbret haben und dürfen daher nicht übersehen werden.

- 1 **Eitrige Nierenbeckenentzündung**
beim Hirsch
- 2 **Eitrige Nierenentzündung** beim Rehbock



AUFFÄLLIGKEITEN AN DEN NIEREN

Breiige Konsistenz der Nieren

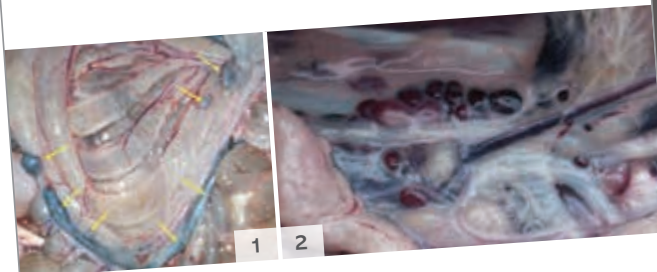
- Eitrige Entzündungen, Tumore
- Wildbret bedenklich!

Bei auffälligen Merkmalen an den Nieren gilt dasselbe wie bei allen anderen Organen: Das Stück mitsamt den Organen ist dem Tierarzt oder einer kundigen Person vorzulegen.



LYMPHKNOTEN

Alle Säugetiere haben Lymphknoten. Sie gehören zum Immunsystem und befinden sich an mehreren Stellen im Körper, im Rachen, in Lunge und Darm, in der Unterhaut usw. Bei Entzündungen bilden die Lymphknoten vermehrt Abwehrstoffe, sie verändern sich und schwellen an.



- 1 **Darmlymphknoten** sind teils kugelig, teils strangförmig.
- 2 **Blutlymphknoten** beim Reh entlang der Wirbelsäule und im Becken sind dunkelrotbraun und nichts Krankhaftes.

AUFFÄLLIGKEITEN AN DEN LYMPHKNOTEN

Normale Lymphknoten sind weiche, abgerundete Strukturen mit glatter Oberfläche, die gut vom umgebenden Gewebe abgegrenzt sind. Sie sind ein bis mehrere Zentimeter lang und rund bis länglich.

- Farbe: weißlichgrau, grau bis bräunlich, Blutlymphknoten beim Reh sind dunkelrotbraun



Auffällige Lymphknoten sind vergrößert, unregelmäßig, z.T. mit Knötchen durchsetzt, verhärtet oder mit Eiter gefüllt. Die Farbe ist unregelmäßig.

- Wildbret nicht genussauglich. Weiterleiten an den Tierarzt oder an die kundige Person



Auffällige Lymphknoten deuten häufig auf Zoonosen hin.

Brucellose ist eine Krankheit, die vor allem Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine betrifft. Auch der Mensch kann sich infizieren und zeigt Fieberschübe und Schwellungen der Organe. Unter den Wildtieren sind der Feldhase und Schwarzwild mitunter befallen. Es kommt zu Infektionen des Geschlechtstraktes, Unfruchtbarkeit, Aborten, bei männlichen Tieren zu Veränderungen der Hoden.

Auch bei der **Tuberkulose** zeigen sich veränderte Lymphknoten. Details hierzu auf Seite 51.





Der kleine Jäger

mit Hermi Hermelin

Jedes Jahr wählen Experten und Vogelinteressierte den „Vogel des Jahres“. Das kann beispielsweise ein seltener oder bedrohter Vogel sein oder ein Vogel, dessen Lebensraum durch den Menschen stark verändert wurde. 2023 hat das Braunkehlchen die Wahl zum Vogel des Jahres gewonnen. Hermi stellt es euch vor.

Das Braunkehlchen ist um die 15 Zentimeter groß und wiegt nur 24 Gramm, also ungefähr so viel wie eine Packung Papiertaschentücher. Bei uns in Südtirol sieht man das Braunkehlchen nur vom Frühjahr bis in den Herbst. Es ist nämlich ein Zugvogel und fliegt im Herbst, wenn es kälter wird, ins warme Afrika. Dort findet es auch im Winter die Nahrung, die es zum Überleben braucht: Insekten.

Heimat des Braunkehlchens sind die offenen, blütenreichen Wiesen, wie man sie bei uns nur mehr an wenigen Orten findet. So ein Ort ist die Malser Haide. Sein Nest baut das Braunkehlchen aus Moos und Gräsern direkt am Boden. Das hohe Gras dient ihm und seinem Nest als Versteck und bietet genügend Nahrung. Wird die Wiese gemäht, geht sein Versteck verloren und die Mähmaschinen können die Eier und Jungvögel verletzen. Es ist deshalb wichtig, dass die Wiesen möglichst spät gemäht werden.

In seinem Revier braucht das Braunkehlchen Sitzwarten, wie Zaunpfähle. An diesen Plätzen kann es singen, Weibchen anlocken und Insekten jagen. Entdeckt das Braunkehlchen einen Feind am Himmel, erstarrt es in einer ausgestreckten Haltung, der sogenannten „Pfahlstellung“. Es sitzt regungslos da und hofft, so vom Feind übersehen zu werden. Leider gehört der kleine Wiesenbrüter inzwischen zu den gefährdeten Brutvögeln. Immer mehr Wiesen verschwinden und damit auch sein Lebensraum. Umso wichtiger ist es, die übrigen Wiesen zu schützen und zu erhalten.



Das Braunkehlchen erkennt man an seinem weißen Streifen über den Augen und seiner orange-braunen Brust.



Der typische Lebensraum des Braunkehlchens: offene, blütenreiche Wiesen mit Sitzwarten, ausreichend Sichtschutz und genügend Insekten als Nahrung.

Vogelbingo

KINDERSEITE

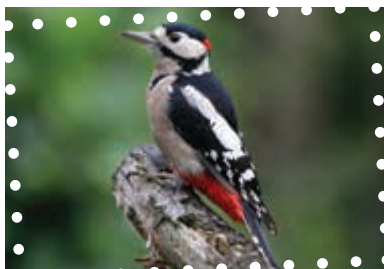
Im Frühling sind die meisten Vögel sehr aktiv. Sie singen, bauen ihre Nester und legen Eier. Auf dieser Seite sind einige Vögel dargestellt, die ihr bei uns häufig sehen könnt. Versucht doch mal, die abgebildeten Vögel bei euch in der Umgebung zu finden. Wenn ihr einen entdeckt habt, könnt ihr das leere Osterei neben dem Vogel bunt ausmalen. Findet ihr sie alle?



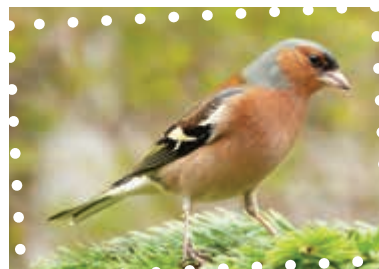
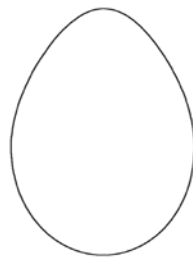
Kohlmeise



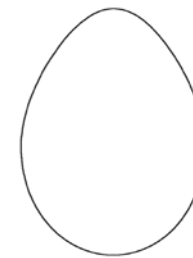
Rotkehlchen



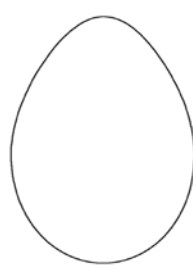
Buntspecht



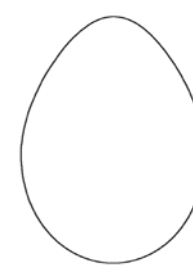
Buchfink



Amsel



Haussperling



Unsere Glückspilze!



Benjamin
und Carolin aus Petersberg



Emma und Maia aus Montan



Max aus
Kaltern

Schickt uns ein Bild
der bemalten Eier!
Wir verlosen einen schönen Preis!

hermi@jagdverband.it

Einsendeschluss:
10. April 2023

Ihr habt ein **Wild-MEMO** gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!

Wir haben uns auch über alle anderen Bilder
sehr gefreut. Ihr findet sie auf der HERMI-
Seite unter www.jagdverband.it.

Schottische Biber stehlen Webcam



Biber waren in Schottland jahrhundertlang ausgerottet, bis sie dort 2009 wieder ausgewildert wurden. Der heutige Bestand wird auf 1.000 Exemplare geschätzt. Um das Treiben der Nager online verfolgen zu können, haben die Betreiber einer touristisch geführten Wildtierstation im Nordwesten von Edinburgh mehrere Webcams installiert. Als eine davon nur noch Bilder von Schlamm und Ästen sendete, stellte sich heraus, dass die Biber eine der Überwachungskameras samt Holzstange, an der sie befestigt war, auf dem Dach ihrer Biberburg verbaut hatten. Die Tiere wollten wahrscheinlich etwas mehr Ruhe haben.

Auf der Wildtierstation leben Dutzende umgesiedelte Biber. Die Besucher können beobachten, wie Rotmilane und Eichhörnchen gefüttert werden, es werden Foto-Touren und motorisierte Buggy-Ausflüge durchs Gelände sowie Biber-Beobachtungsführungen angeboten. Ihre Webcams werden die Betreiber dort in Zukunft wohl an Metallstangen montieren. *u. r.*

Der Fuchs im Citybus

Der Jagdaufseher von Kaltern, Thomas Robatscher, traute seinen Augen nicht, als er vor Kurzem zu einem ungewöhnlichen Einsatz gerufen wurde. Der Fahrer eines Citybusses hatte in St. Anton/Kaltern einen orientierungslosen Fuchs von der Straße aufgelesen. Weil der tierliebende Busfahrer nicht wollte, dass der Fuchs überfahren wird, warf er kurzerhand seine Jacke über den Fuchs und packte das Tier neben sich in den Fahrerbereich. Nachdem er die Notrufnummer 112 informiert hatte, drehte der Chauffeur mit dem tierischen Passagier und den anderen Fahrgästen an Bord sodann ordnungsgemäß seine Runden durch Kaltern, bis der verständigte Jagdaufseher den reglosen und offensichtlich todkranken Fuchs übernehmen konnte. Als der Fahrer seine mittlerweile sehr übel riechende Jacke wieder anziehen wollte, hatte Thomas Robatscher zum Glück eine Reservejacke für den Tierfreund parat, zusammen mit dem eindringlichen Rat, die Jacke so heiß wie möglich zu waschen oder ganz zu entsorgen. *u. r.*



Fragen aus dem Prüfungsquiz

Würde ich heute die Jägerprüfung bestehen? Wer sein Wissen überprüfen möchte, der hat in jeder Ausgabe der *Jägerzeitung* die Gelegenheit dazu, mit den Prüfungsfragen zur Jägerprüfung in Südtirol. Zu jeder Frage sind mehrere Antworten vorgegeben, wobei eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Die richtigen Antworten beziehen sich auf den Normalfall in Südtirol.

Lebensraum – Wildkunde – Wildkrankheiten

1 Wo befinden sich beim Gamsbock die Brunftfeigen?

- A Unterhalb des Wedels
- B Am Kurzwildbret
- C Hinter den Krucken
- D Am Feuchtblatt

2 In welchem Alter wird die Steingeiß normalerweise zum ersten Mal beschlagen?

- A Mit einem Jahr
- B Mit 2 bis 3 Jahren
- C Mit 3 bis 5 Jahren

3 Welche Merkmale treffen auf die Hasen und Nagetiere zu?

- A Ihre Schneidezähne wachsen zeitlebens nach
- B Sie nehmen Steinchen auf, die im Kaumagen die Nahrung zerkleinern
- C Sie haben keine Eckzähne
- D Sie haben keine Schneidezähne im Oberkiefer

4 Lebensweise des Eichhörnchens. Welche Aussagen treffen zu?

- A Eichhörnchen sind vorwiegend tagaktiv
- B Sie halten einen Winterschlaf
- C Eichhörnchen bauen sich Nester in den Baumkronen
- D Sie leben in selbst gegrabenen Bauen

5 Welche dieser Aussagen über die Schnepfenvögel sind richtig?

- A Schnepfen sind Zugvögel
- B Sie suchen mit dem Schnabel nach tierischer Nahrung im Boden
- C Sie sind hauptsächlich dort zu finden, wo Heidelbeeren wachsen
- D Schnepfen brüten in alten Spechthöhlen

Jagdrecht

6 Wer stellt nach bestandener Jägerprüfung den Jagdgewehrschein aus?

- A Carabinieristation
- B Staatsanwalt
- C Quästur oder zuständiges Polizeikommissariat
- D Amt für Jagd und Fischerei

7 Welches dieser Dokumente braucht man, wenn man Wild, Trophäen, Decken oder Bälge zum Präparieren oder Gerben gibt?

- A Dekret des zuständigen Landesrates
- B Wildursprungsschein
- C Bescheinigung einer „kundigen Person“
- D Bescheinigung des Amtstierarztes

8 Welche Mittel sind für die Jagdausübung verboten?

- A Armbrust
- B Selbstladeflinte, die auf zwei Schuss reduziert ist
- C vierläufige Gewehre
- D Prügel- oder Kastenfallen

Jagdliche Waffenkunde

9 Welche dieser Waffenarten haben ein Magazin, von dem aus eine Patrone ins Patronenlager befördert wird?

- A Kipplaufgewehre
- B Repetierbüchsen
- C Selbstladeflinten
- D Selbstladebüchsen

10 Bei einem Repetierer stellen Sie fest, dass der Vorderschaft zum Lauf fast durchgehend etwas Abstand (Spiel) aufweist. Sie halten das ...

- A für notwendig, damit der Lauf frei schwingen kann
- B für einen Fabrikationsfehler
- C für eine unsachgemäße, zu trockene Lagerung
- D für notwendig, um den Lauf durch Belüftung vor Rost zu schützen

11 Welche der folgenden Patronen können aus Repetierbüchsen verschossen werden?

- A Kaliber .270 Win
- B Kaliber 6.5 x 65 R
- C Kaliber 7 mm Rem. Mag.
- D Kaliber 20 Magnum

Pflanzenkunde – Wildschäden – Jagdpraxis – Jagdhunde – Brauchtum

12 Welche Baumarten kommen vor allem an trockenen felsigen Standorten vor?

- A Tanne
- B Rotföhre
- C Buche
- D Flaumeiche



Zwischen März und Mai kann man auch in Südtirol in niederen Lagen den Schnepfenstrich erleben, besonders im Unterland. Bei seinem Balzflug streicht das Männchen während der Dämmerung in Baumkronenhöhe über Lichtungen und Waldränder und gibt dabei seinen lautstarken Balzruf zum Besten. Das „Murksen und Puitzen“ ist unverkennbar. Viele der Tiere, die man bei uns sieht, sind aber lediglich auf der Durchreise zu ihren Überwinterungs- oder Brutgebieten.



13 Verwaiste Rotwild-Kälber suchen Anschluss bei Artgenossen. Von wem werden sie am ehesten akzeptiert?

- A Von einem Hirsch
- B Von einem anderen führenden Tier
- C Von einem Schmaltier
- D Von einer Rehgeiß

14 Von welcher Wildart stammen diese Trophäen? (Bild 1)

- A Stockente
- B Feldhase
- C Waldschnepfe
- D Keine der Antworten ist richtig

15 Für welche dieser Arbeiten sind Terrier und Dackel geeignet?

- A Baujagd
- B Jagd auf Wasserwild
- C Vorstehen
- D Schweißarbeit, wenn sie dafür ausgebildet sind

16 Jagdliches Brauchtum. Was ist der letzte Bissen?

- A Bruch, den der Jäger an der rechten Hutseite trägt, wenn er ein Stück erlegt hat
- B Bruch, der dem erlegten Stück in den Äser oder Brocker gesteckt wird
- C Bruch, der dem erlegten Stück auf das Blatt gelegt wird, wenn es zur Strecke gelegt wird
- D Die Innereien, welche der Erleger nach einer erfolgreichen Nachsuche dem Hundeführer für den Jagdhund überlässt

Lösungen:

15 AD – 16 B
9 BCD – 10 A – 11 AC – 12 BD – 13 A – 14 C –
1 C – 2 C – 3 AC – 4 AC – 5 AB – 6 C – 7 B – 8 ACD –



CZ

*For those
who know*

**CZ 600
ERGO**

**ZENTRALFEUERBÜCHSE
MIT ERGONOMISCHEM THUMBHOLE SCHAFT**

DIE NEUE CZ 600 ENTHÄLT VIELE
EINZIGARTIGE PATENTIERTE MERKMALE



CZ600.cz



bignami



@bignami.it



bignami

Bignami
dal 1939

bignami.it - info@bignami.it



Herzlichen Glückwunsch!

Der Südtiroler Jagdverband gratuliert seinen Jägerinnen und Jägern zum Geburtstag.
Die Jubilare von Januar und Februar 2023:

91

Agostino Iobstraibizer Bruneck

90

Josef Stabinger Sexten

89

Angelo Platzgummer Naturns

88

Gottfried Karbon Kastelruth
 Claudio Menapace Eppan, Unsere
 Lb. Frau im W.
 Josef Stampfl Mühlbach, Vintl

87

Hermann Hanny Kaltern
 Josef Holzer Innichen
 Serafin Pfitscher Moos in Passeier

86

Rudolf Ambach Kaltern

Josef Michael Schuster Obermais,
 Untermais

85

Luigi Clement Abtei
 Antonio Ferrari Innichen
 Giuliano Fiorini Bozen
 Georg Hainz Pfalzen
 Franz Lantschner Villnöss
 Alois Seehauser Maals
 Robert Telfser Schlanders

84

Johann Durnwalder Prags
 Stefan Lercher Welsberg
 Alois Moser Sarntal
 Ernst Wieser Deutschnofen
 Hans Zelger Bozen

83

Alessandro Eccher Bruneck
 Artur Gasser Eppan
 Anton Hochrainer Pfitsch, Trens
 Adolf Mair Kurtatsch
 Hermann Mölgg St. Jakob,
 St. Peter Ahrntal
 Georg Stockner Feldthurns
 Adolf Stricker Lana

82

Giancarlo Censi Bozen
 Siegfried Covi Rein in Taufers
 Hermann Gamper Partschins
 Erich Gutsell Pfitsch
 Ernst Leitner Vintl
 Paul Lobis Ritten
 Adolf Oberfrank Kematen
 Karl Überegger Stilfes
 Herbert Veronesi Neumarkt

81

Mario Burattin Eppan
 Albin Eder Prettau
 Helmut Gräber Montal
 Erich Hernegger Kiens
 Annamaria Nagler-Marchetti Terlan
 Engelbert Ritsch Leifers
 Josef Schenk Lajen
 Pietro Sottas Welschellen
 Adriano Tisi Tiers
 Gottfried Tschaffert Wengen
 Klaus Verginer Klausen

80

Karl Baumgartner Ritten
 Franz Josef Blaas Mals
 Erich Forer Mühlwald

Hartmann Gurndin Aldein
 Johann Nöckler Prettau
 Alois Palma Eppan
 Oswald Thöni Mals
 Johann Wieser Stilfes

75

Karl Aufderklamm Ulten
 Walter Eisath Deutschnofen
 Giuseppe Endrizzi Leifers
 Friedrich Forer Gais
 Franz Hofer St. Lorenzen
 Alois Höller Mölten
 Anton Kuppelwieser Kastelbell

Waltraud Leiter Windegger Tisens
 Josef Pius Oberrauch Sarntal
 Johann Prenn Mühlwald
 Karl Helmuth Schöpf Mals
 Notburga Stuefer Luttach
 Mathias Taber Schenna
 Erich Tschager Welschnofen
 Erich Tschöll Pfeffersberg
 Max Waldner Glurns

70

Sandro Covi Sterzing
 Erich Gasser Villanders
 Hermann Gögele Obermais

David Grüner Olang
 Josef Hochkofler Sarntal
 Franz Höller Jenesien
 Helmut Lanthaler Stilfes
 Alois Mahlknecht Karneid
 Karl Mair Sand in Taufers
 Johann Oberhofer Mühlbach
 Friedrich Pircher Tiers
 Karl Plaickner Lusen
 Alois Ploner Stilfes
 Max Sparber Mauls
 Walburga W. Staffler Ulten
 Christian Töchterle Olang
 Anton Unterhofer Ritten
 Roberto Vaina Toblach
 Renzo Vesco Bruneck
 Anton Zelger Deutschnofen



jagdwirt.at

Universitätslehrgang

JAGDWIRT/IN

Wissensvorsprung durch Vernetzung

Umfassendes Update rund um die Jagd mit international anerkannten ExpertInnen aus allen Bereichen der Jagd, Wildbiologie, Forstwirtschaft, Politik und Gesellschaft. 4 Semester berufsbegleitend, 10 Wochenend-Lehrmodule in den verschiedensten Wildlebensräumen Österreichs.

NÄCHSTER START IM OKTOBER. BEWERBEN SIE SICH JETZT!

Studiengebühr EUR 3.500,00 pro Semester (Übernachtungen inkludiert).



+43 (0)1 47654 83229
 info@jagdwirt.at
 facebook.com/jagdwirt.BOKU



BEZIRK BOZEN

REVIER KALTERN

Herbert Andergassen feiert 80. Geburtstag

Am 16. Dezember feierte unser Jagdkamerad Herbert Andergassen, ein leidenschaftlicher Hasenjäger, seinen 80. Geburtstag. Als erfahrener und gewissenhafter Jagd- und Bezirksaufseher war er viele Jahre unermüdlich im Dienst des Jagdverbandes. Unzählige Hochstände wurden mit ihm und unter seiner Anleitung aufgestellt. Besonderen Wert legte er dabei immer auf eine bequeme Sitzbank und ein passendes Ablagebrett, wo man beim Ansitzen gemütlich die obligatorische Marende einnehmen kann. Herbert war und ist stets zur Stelle, wenn ein dringender Einsatz notwendig ist. Seine Erfahrungen und wertvollen Tipps gibt er gerne an die jüngeren Jäger weiter. Bei der Jagd und auch beim Wettschießen ist er als sehr treffsicher bekannt. Wegen Herberts Reaktionsschnelligkeit haben es die Hasen auch heute noch sehr schwer, ihm zu entkommen. So geschehen 2021, als er an einem Jagdtag mit seiner Gruppe unterwegs war und ihm plötzlich zwei Hasen gleichzeitig vor die Flinte liefen. Diese Begebenheit hielten wir auch auf der Schützenscheibe für immer fest, die ihm unser Jagdaufseher Thomas Robatscher im Namen des Reviers anlässlich einer kleinen Überraschungsfeier bei Speck und einem guten Glasl Wein überreichte. Lieber Herbert, wir bedanken uns nochmals für Deine Hilfsbereitschaft und all die unvergessenen Jagderlebnisse. Wir wünschen Dir weiterhin viel Gesundheit, Leidenschaft für die Jagd und einen guten Anblick. Horrido und Weidmannsheil!

*Der Revierleiter mit Vorstand
und Deine Jagdkollegen*



REVIER KALTERN

Geselliges Beisammensein unter Jagdfreunden

Alberto Dolzani lud am 1. November 2022 seine Jagdfreunde Ivano Artuso mit Sohn Frederico, Alfons Heidegger, Oswald Romen, Pius Bernard, Herbert Andergassen mit Enkelsohn Klaus und den Jagdaufseher Thomas Robatscher zu einem Mittagessen ein. Oswald Romen stellte freundlicherweise sein Bauernhaus zur Verfügung. Bei einem großen Topf Gulaschsuppe, reichlich Speck, Wurst, Käse und natürlich einem herrlichen Rotwein erzählten sich die Weidmänner Anekdoten, Witze und Geschichten,

gemischt mit ein wenig Jägerlatein, lachten über so manches Jägerpech und freuten sich über ein besonderes Jägerglück.

Besonders angetan waren die Freunde von den Begebenheiten aus vergangener Zeit, die der pensionierte Landesjagdaufseher Alfons Heidegger zum Besten gab, darunter auch die Geschichte, wie in seinen ersten Dienstjahren ein Keiler in Kaltern erlegt wurde, damals eine jagdliche Sensation. Aufmerksame Zuhörer spürten auch ein wenig Wehmut und Nostalgie

in Heideggers Schilderungen, doch hier mag Folgendes gelten:

Non bisogna rimpiangere il passato, anzi goditi quello che sei riuscito a fare!!

Es dämmerte bereits, als die „Nimrodjünger“ aufbrachen und sich vom Hausherrn Oswald und vom Gastgeber Alberto mit einem herzlichen Dank verabschiedeten. Ein äußerst gemütliches und geselliges Beisammensein unter Jägerfreunden. Weidmannsheil!

W. A.



KASER
PRÄPARATOR SEIT 1976

TEL. +43 512 570988 – LEOPOLDSTRASSE 55 A, INNSBRUCK (STADTEINFAHRT BRENNER)

REVIERE

REVIER KASTELRUTH

Rückkehr nach Kamtschatka

Nachdem der Kastelruther Jäger Tobias Burgauner 2019 schon einmal eine Jagdreise nach Kamtschatka unternahm, machte er sich im vergangenen Dezember neuerlich auf die wunderschöne russische Halbinsel am Übergang vom eurasischen Kontinent nach Amerika auf. Nach 23 Stunden Flug landete er in Petropawlowsk-Kamtschatski. Danach ging es weitere drei Stunden auf schneebedeckter Piste im Jeep und anschließend zwei Stunden mit einem Ski-Doo auf 1.800 Meter Meereshöhe.



Bei minus 40 Grad und einer Schneehöhe von 1,20 Meter war ihm das Jagdglück schon am 2. Tag seines Aufenthaltes hold. Er konnte einen 630 kg schweren Elch erlegen und verbrachte die verbleibende Zeit seiner Reise mit Fischzügen auf den Königsbachs und mit der Schlingenjagd auf Schneehasen an der Seite seines Jagdbegleiters in

der wunderschönen Berglandschaft von Kamtschatka. Tobias war in diesem Jahr der letzte Jagdgast im Camp. Nur sein kasachischer Jagdbegleiter blieb den ganzen Winter über dort bis im Mai wieder die Bärenjagd-Saison beginnen wird und internationale Jagdgäste und Dolmetscher wieder Leben ins Camp bringen.

REVIER SARNTAL

33 Jahre im Dienst für Wild und Jagd

Serafin Locher hat im Jahre 1988 den Jagdaufseherlehrgang in Hahnenbaum absolviert und trat am 20. Jänner 1989 unter dem damaligen Revierleiter Paul Springer seinen Dienst als Jagdaufseher im Revier Sarntal an. Schon als junger Bursche erkannte er seine Leidenschaft für die Natur und das Wild und konnte diese schließlich zu seinem Beruf machen. Serafin bemühte sich nicht „nur“ um das Wohl des Wildes, sondern auch der kameradschaftliche Umgang unter- und miteinander war ihm ein besonderes Anliegen. So war er auch 10 Jahre lang Hornmeister der Jagdhornbläsergruppe „Sarnar Melder“. Mit 1. Februar dieses Jahres konnte er seinen wohlverdienten Ruhestand antreten. Im Rahmen einer kleinen Feier dankten ihm Revierleiter Arnold Oberkalmsteiner und der



Revierleiter Arnold Oberkalmsteiner und Serafin Locher

Reviervorstand für die stets gewissenhafte Ausübung seines Dienstes, für seinen Einsatz für Wild und Jagd und überreichten ihm eine eigens für ihn gefertigte Wanduhr als Geschenk. Dem Dank

anschließen konnte sich auch Bezirksjägermeister Eduard Weger. Man wünscht dem Serafin eine gute Zeit, viel Gesundheit und allzeit gut Licht für seine große Leidenschaft, die Fotografie. *Eduard Weger*

BEZIRK BRUNECK

REVIER PERCHA

Zum 70er von Karl Wörer

Am 5. März feierte unser Reviermitglied Karl Wörer seinen 70. Geburtstag. Der Karl ist ein großer Freund des Rotwildes und besitzt sogar ein Rotwildgehege, in dem er mit viel Freude, Herz und Leidenschaft viele Stunden verbringt. Aber auch die Pirschgänge auf Reh und Gams in unserem Revier, oft in Begleitung mit seinem Sohn Franz, genießt Karl sehr, und wenn ihm ein Abschuss gelingt, dürfen ein Glasl Wein und etwas Jägerlatein im Kreise seiner Jagdkameraden nie fehlen. Viel Freude bereitete unserem Karl seine Tochter Stefanie, die mit viel Ehrgeiz und Fachkenntnis 2022 die Jägerprüfung mit Bravour bestand und dieses Jahr die erste Jagdkarte in unserem Revier löst. Sicherlich wird sie ihn in Zukunft auf seinen Jagdgängen begleiten. Lieber Karl, der Reviervorstand und die Jäger von Percha wünschen Dir noch viele gesunde Jahre, viel Freude an der Jagd und einen guten Anblick sowie ein kräftiges Weidmannsheil!

Die Jäger des Jagdreviers Percha



BEZIRK MERAN

REVIER GARGAZON

Erfolgreiches erstes Jagdjahr!

Für unseren Jungjäger Florian Werth ist ein sehr aufregendes und erfolgreiches erstes Jagdjahr zu Ende gegangen. Im Mai 2022 löste er zum ersten Mal seine Jagdkarte im Revier Gargazon. Am 11. August konnte er einen mehrjährigen Gamsbock erlegen und am 14. Oktober sogar einen Jährlingshirsch, und das, obwohl noch nie zuvor in dieser Örtlichkeit Rotwild gesehen wurde.

Lieber Florian, deine Jagdkameraden wünschen Dir weiterhin viele schöne Stunden im Revier, stets guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.

Jagdrevier Gargazon



REVIER SCHENNA

Hubertusfeier mit besonderen Ehrungen

Wie jedes Jahr Anfang November feierten die Jäger und Jägerinnen auch heuer ihren Schutzpatron, den hl. Hubertus. Am Samstag, 5. November trafen sich einige Weidmänner um 7 Uhr in der Früh beim Pichler an der Taser Talstation zur Gemeinschaftsjagd. Nach dem ersten Jagdgang versammelten sich alle Geladenen beim Taser Kirchl, um gemeinsam mit Pfarrer Hermann Senoner einen Wortgottesdienst zu feiern. Pfarrer Senoner unterstrich die Bedeutung von Wald, Wild und Natur in Gottes Schöpfung, dankte für die reiche Ernte und bat um ein unfallfreies Jagdjahr. Die kirchliche

Feier wurde, wie jedes Jahr, von den Jagdhornbläsern musikalisch mitgestaltet. Nach der Wortgottesfeier begrüßte der neue Revierleiter Sepp Prunner alle Ehrengäste, darunter auch Bürgermeisterin Annelies Pichler Ghirardello, die Bauern vom Schennaberg, den Jagdaufseher, die Jagdhornbläser sowie die Jäger und Jägerinnen mit ihren Familien. Da in diesem Jahr einige Ehrungen anstanden, übernahm der Vize-Revierleiter Sepp Pircher das Wort. In einer kurzen humorvollen Rückschau wurden sechs verdiente Vorstandsmitglieder der letzten Jahre geehrt: Hans Pfösti

(Vorstandsmitglied, Vizerevierleiter 12 Jahre), Sepp Pircher Langwies (Vorstandsmitglied, Vizerevierleiter und Schriftführer 16 Jahre), Sepp Thaler (Vorstandsmitglied 28 Jahre), Sepp Haller (Vorstandsmitglied 12 Jahre), Franz Mair Starkenberg (Vorstandsmitglied, Vizerevierleiter und Schriftführer 17 Jahre) und Matthias Pircher Panorama (Kassier 33 Jahre). Ihnen wurde ein schönes Wild-Kochbuch mit Widmung überreicht. Eine besondere Ehrung übernahm Revierleiter Sepp Prunner: Von 1985 bis 2022 war Sepp Dosser (Hohenrain) im Vorstand und davon 33 Jahre lang Revierleiter. Mit unermüdlichem Einsatz, Pflichtbewusstsein und Kompetenz leitete der Perl Sepp den Jagdverein Schenna. Sein Spezialgebiet und seine Herzensangelegenheit ist und bleibt die Gamsjagd. Ist er doch fast jeden Tag am Berg, um nach dem Wild Ausschau zu halten. Unzählige Weidkameraden hat der Sepp auf der Pirsch begleitet und stets darauf geachtet, dass nicht wahllos irgendein Stück erlegt wurde. Die Kameradschaft unter den Jägern sowie die Gleichbehandlung aller waren dem Sepp immer wichtig. Besonders erwähnt wurde auch seine Frau Maria, die den Sepp all die Jahre in seinem Amt tatkräftig unterstützt hat.

Als Dank und Anerkennung wurden dem Alt-Revierleiter ein Holzrelief sowie ein Gutschein für einen gemeinsamen Urlaub mit seiner Frau überreicht.

Anschließend ließen sich alle Geladenen das traditionelle Hubertusesen beim Gasthof Taser schmecken und verbrachten den Nachmittag in geselliger Runde.

Sepp Pircher



BEZIRK OBERPUSTERTAL

REVIER OLANG

Zum 70er von Christian Töchterle

Am 2. Jänner feierte unser ehemaliger Revierleiter und Bezirksjägermeister Christian Töchterle seinen 70. Geburtstag. Zu diesem Anlass besuchten ihn einige Vorstandsmitglieder und Revierleiter Gottfried Mair und überbrachten die Glückwünsche des Reviers sowie eine Jubiläumsscheibe. Christian hat sehr viel Zeit für das Jagdrevier Olang aufgebracht. Er war 30 Jahre lang unser Revierleiter und 20 Jahre Bezirksjägermeister im Bezirk Oberpustertal. Dafür sei ihm herzlichst gedankt.

Wir wünschen Christian alles Gute, guten Anblick, noch viele schöne Jagderlebnisse und dass er das Weidwerk noch lange bei bester Gesundheit ausüben kann.

Mit einem kräftigen Weidmannsheil

Die Jägerschaft von Olang



REVIER OLANG

David Grüner zum 70. Geburtstag

Am Neujahrstag feierte unser Jagdkamerad David Grüner seinen 70. Geburtstag. Seit 38 Jahren ist er Mitglied im Jagdrevier Olang. Revierleiter Gottfried Mair und einige Vorstandsmitglieder besuchten das Geburtstagskind daheim, überbrachten ihm die Glückwünsche des Reviers und überreichten eine Jubiläumsscheibe.

Wir wünschen David alles Gute, vor allem Gesundheit, guten Anblick und noch viele schöne Jagderlebnisse.

Mit einem kräftigen Weidmannsheil

Die Jägerschaft von Olang



BEZIRK UNTERLAND

REVIER KURTATSCH

Jagdrevier Kurtatsch dankt Altrevierleiter Adolf Pomella

Bei der diesjährigen Vollversammlung der Kurtatscher Jäger wurde ein langgedienter Jäger verabschiedet, der aus gesundheitlichen Gründen die Jagd nicht mehr ausüben kann. Adolf Pomella ist der dienstälteste Jäger im Kurtatscher Revier. Fast 70 Jahre lang war er Mitglied, von 1953 bis 1955 mit Gastkarte und seit 1956 durchgängig mit Jahreskarte. Nach dem plötzlichen Tod von Revierleiter Hans Peer im Jahre 1968 übernahm Adolf darüber hinaus das Amt des Revierleiters und bekleidete dieses bis 1981. Mit viel Umsicht und einer gewissen Strenge war es ihm damals

gelingen, die Maßnahmen für die Schalenwildjagd umzusetzen. Die Reh- und Gamsjagd standen zu jener Zeit noch in den Kinderschuhen. Darüber hinaus bewährte sich Adolf im Revier auch als erster Schweißhundeführer sowie als sehr verantwortungsvoller Gamspirchführer. Als Dank überreichte ihm der Revierleiter Fritz Kofler ein Geschenk und bedankte sich im Namen der gesamten Kurtatscher Jägerschaft für seinen unermüdlichen Einsatz für die Jagd, die Heimat und für das Dorf.

Der Revierleiter Fritz Kofler



BEZIRK VINSCHGAU

Bezirksausflug zur Firma Blaser

Am Freitag, 13. Jänner 2023 organisierte der Jagdbezirk Vinschgau einen Ausflug zur Firma Blaser in Isny im schönen Allgäu. Erfreulicherweise waren alle 12 Revierleiter des Bezirks mit dabei. Nach einer interessanten Werksführung und einem stärkenden Weißwurstessen ging es ins Schießkino. Dort war der ein oder andere spektakuläre Treffer zu verbuchen, aber auch so mancher Fehlschuss war dabei. Den Abend verbrachte die Gruppe in Isny bei reichlich Jägerlatein und einem guten Abendessen und am nächsten Morgen ging es wieder heimwärts nach Südtirol.

Martin Höllrigl, Jagdbezirk Vinschgau



BEZIRK VINSCHGAU

Nachwahl Bezirksvorstandsmitglied

Am 15. Februar 2023 fand die alljährliche Vollversammlung der Delegierten des Bezirkes Vinschgau statt. Ein Punkt der Tagesordnung war die Nachwahl des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Michael Götsch, welcher 2022 bei einem tragischen Bergunfall aus unserer Mitte gerissen wurde. Nach einer Gedenkminute wurde der neue Schnalser Revierleiter Markus Gurschler einstimmig in den Vorstand gewählt. Somit ist der Bezirksvorstand wieder vollzählig und wird mit vereinten Kräften zum Wohle unserer Jagd weiterarbeiten.



Der Vorstand des Bezirkes Vinschgau: Manuel Oberhofer, Josef Stecher, Günther Hohenegger, Dietrich Spiess und Markus Gurschler

REVIER MALS

Ein Lebenshirsch

Das Jagdjahr 2022 war für den passionierten Jäger Manuel Heinisch ein außergewöhnliches Jahr, zumal er oberhalb seines Wohnortes Mals seinen Lebenshirsch erlegen konnte.

Dieser Hirsch war ihm, wie viele andere Hirsche, schon lange bekannt. Bereits bei der letzten Hirschjagd vor einigen Jahren hätte er ihn erlegen können, doch er schoss nur ein Foto und ließ den Hirsch ziehen.

Dieses Jahr sollte es jedoch anders werden, er richtete sein Augenmerk nur auf diesen Hirsch, der nun alt genug war. Sein Fleiß und seine Mühe wurden belohnt, als er am 19.11.2022 um 8 Uhr den gesuchten Hirsch erlegen konnte. Die Freude über den Jagderfolg war riesengroß, der Achtender hatte eine unglaubliche Stangenlänge von 111 cm und 108 cm.

Wir wünschen Manuel Heinisch noch einmal ein kräftiges Weidmannsheil und weiterhin zahlreiche unvergessliche Momente auf der Jagd!

Deine Jagdkameraden, Freunde und Familie



REVIER SCHLANDERS

Wenn Jagdmusik das Herz erfreut

Ein Jäger, der die Jagdkultur und die Jagdmusik besonders schätzt, ist Oskar Alber aus Göflan. Daher freute er sich sehr, als ihn die Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus aus Schlanders im Oktober 2022, mit etwas Verspätung aufgrund der Apfelernte, zu seinem 70. Geburts-

tag besuchte. Der Jubilar lud seine Gäste in die Göflaner Platzlbar ein und ließ sie dort vorzüglich bewirten. Die Bläsergruppe gratulierte dem passionierten Jagdkameraden mit mehreren Stücken, unter anderem mit dem Geburtstagsmarsch, dem Gamsschützenmarsch,

dem Stück „Der Alpenjäger“ und dem „Waldmärchen“. Aufmerksam lauschte er der traditionellen Jagdmusik und freute sich mit seiner Familie und seinen Freunden über die musikalischen Glückwünsche.

Die Jagdhornbläser St. Hubertus



Wo Jagd zur Tradition wurde

Einer der ältesten und passioniertesten Jäger des Jagdreviers Schlanders ist Robert Telfser. Die Jagdtradition wird in der Familie Telfser hoch gehalten. Zwei Söhne und Tochter Verena sind ebenfalls begeisterte Jäger. Robert Telfser feierte kürzlich seinen 85sten Geburtstag im Kreise seiner Familie und seiner Freunde. Zu seiner Überraschung trat auch die Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus bei seiner Geburtstagsfeier auf und spielte ihm einige Stücke, darunter auch den Geburtstagsmarsch.

Dem Jubilar kennt man das Alter in keinsten Weise an. Noch immer ist er jagdlisch unterwegs und gern in geselliger Runde. Robert Telfser war in den 70er-Jahren Gründungsmitglied der ersten Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus in Schlanders und ist heute stolz, dass seine Tochter Verena seit kurzem der jetzigen Bläsergruppe angehört. Die Bläsergruppe wünscht ihrem Jagdkameraden weiterhin einen guten Anblick und viel Gesundheit.

Die Jagdhornbläser St. Hubertus



REVIER SCHNALS

Jagdhornbläsergruppe Similaun Schnals: Rückblick 2022

Im vergangenen Jahr konnte die Jagdhornbläsergruppe Similaun Schnals gleich vier musikalische Gratulationen zum 70. Geburtstag überbringen.

Den Anfang machte Alois Ladurner. Nach der jährlichen Gamszählung spielten wir am 2. Juli dem „Schnatzi“, wie er unter den Schnalser Jägern auch genannt wird, vor unserem Jagdgebäude auf und gratulierten ihm zum 70. Geburtstag. Ob bei Vorbereitungsarbeiten fürs Revierschießen oder wenn Reviereinrichtungen zu erneuern und verbessern sind, ist der immer noch sehr aktive Jäger und Gamsbegleiter ein wichtiger Teil der Jägerschaft.

Am 21. Oktober versammelte sich die Gruppe in den frühen Morgenstunden, um Hansi Gurschler zum 70sten „aus den Federn zu blasen“. 20 Jahre war der Jubilar aktives Mitglied bei der Jagdhornbläsergruppe Similaun Schnals. Aus gesundheitlichen Gründen musste er leider aufhören, und wir möchten uns auf diese Weise nochmals bei dir Hansi für dein langjähriges Mitwirken bedanken.

Am 24. Oktober bot sich der Jagdhornbläsergruppe die Gelegenheit, in einer ganz besonderen Atmosphäre zu spielen. In der St.-Cosmas-und-Damian-Kirche in Siebeneich gratulierten wir Herrn Dr. Michl Ebner mit einigen Jagdmusikstücken zum 70. Geburtstag. Seit 2020 ist er Teil der Jägerschaft Schnals. Nach der Messe durften die Bläser gemeinsam mit der Festgemeinde zu Abend essen.

Der vierte 70er im Jahr 2022 war Richard Kofler. Am 25. Dezember fuhren wir nachmittags ins Pfossental, um ihn mit Hornklängen zu überraschen und seinen Geburtstag mitzugestalten. Wer von den zahlreichen Gastjägern im Pfossental kennt nicht den Gasthof Jägerrast mit Richard und seiner Erika? Der von den beiden mit ihrer gastfreundlichen Art servierte Kaffee vor der Gamsjagd gehört mittlerweile schon fast zum Brauchtum.

Die Jagdhornbläsergruppe Similaun Schnals und der Revierleiter Markus Gurschler, welcher den Jubilaren die Glückwünsche stellvertretend für die Schnalser Jägerschaft überbrachte, bedanken sich für die Verköstigung und das Wertschätzen der Bläsergruppe bei den einzelnen Geburtstagsstandeln.

Wir wünschen allen 70ern viel Gesundheit, an guten Ounblick und ein kräftiges Weidmannsheil 2023!

Die Jagdhornbläser Similaun Schnals



Alois Ladurner



Hansi Gurschler



Michl Ebner



Richard Kofler

Hubert Lunger

**In lieber Erinnerung an inseren Hubert, Jager und Koch
(25.02.1964 – 08.12.2022)**

Jo, die Jagd wor Dir so wichtig!
Du worsch Jager und sel richtig!
Mitglied im Jogdrevier von Tiers seit 2006
komerodschoftlich und offn für jede Hetz.
Seit 2013 kearsch a no zum Jogdrevier Karneid
engagiert und voller Ideen, jederzeit!
Fürn Ausschuss hosch seit 2013 ollm kassiert
und die Rechnungen kontrolliert.
Begeistert, leidnschoftlich, hilfsbereit
kulinarische Genüsse worn Dein'greaschte Freid.
Wildteigtaschen kochn
die ollerbeschtn Sochn!
Wildburger brotn,
i muaß Enk verrotn:
des worn die Highlights bo der Berglernocht,
und bon Bergleradvent hosch se a no gemocht.
Am 12. Oktober 22, ganz unverdrossen,
hosch du die leschte Gamsgoas unterm Rosengarten niedergeschossen
Für ollm sein Deine Augn zua,
mir wünschen Dir iatz Waidmanns-Ruah!
Hob Donk für lebenslanges Tun,
es sei Dir vergönnt in Frieden zu ruhn!

Jagdrevier Tiers



Alois Bachmann, der Öhler Lois

Beim „Jochele“ hängt ein beinahe als historisch einzustufendes Bild in der Gaststube: Fünf Issinger Jäger, mit einer bemerkenswerten Ausbeute an brackierten Hasen. Der mit dem Sarner-Janker ist der Bachmann Alois, vulgo Öhler Lois. Nun ist auch er mit Jahresbeginn 94-jährig, als letzter der Fünf auf dem Foto, von uns gegangen. Historisch mag man das Jugendbildnis deshalb nennen, da es noch die goldenen Zeiten der Lauten Jagd aufzeigt.

Als Abkömmlinge der „Rohrer“-Jägerdynastie gingen nicht nur der Altbauer, nein, neben dem Lois auch noch alle vier Brüder passioniert der Jagerei nach. Selbstredend war man in dieser herben Zeit mit Fleiß bestrebt, dass über der Jagdkarten-Gebühr auch pekuniär etwas herauschaute.

Ich hatte mit dem Öhler erstmalig zu tun, als ich als grüner Jüngling in der grenznahen Pitzinger-Alm einen Rehbock erlegte. Klassischerweise



gerade mit dem Aufbrechen beschäftigt, stand er plötzlich, Büchse im Halbanschlag, hinter mir ... „Was hättest du gemacht“, fragte ich ihn später einmal, „wenn ich wahrhaftig ein Brunecker Raubschütz gewesen wäre?“ „Den Bock hätte ich dir auf jeden Fall abgenommen, die Büchse vielleicht auch.“ Sprach's und führte sich eine herz hafte Prise Schnupftabak zu Gemüte.

Ein Original war auch sein längst verstorbener Bruder Albin, der uns neugierigen Schnöseln zeigte, wie man trockenes Brot mit einer imaginären Wurst aufwertet. Schmatzend biss er in das Brot, während er sich mit dem Radiergummi eine soeben mit wenigen Strichen flüchtig hingezeichnete Kaminwurze Stück für Stück „einverleibte“. Am Ende blieb auf dem Pappkarton „ausgegummt“ nur ein verwischter Wurstzipfel übrig und ein abgrundtiefer Rülps beendet die üppige Marend... Nicht zu vergessen Bruder Adolf, der nie müde wurde zu erzählen, wie er einen Schneehasen von einem Baum herunterschoss. Dass

es ein entwurzelter Baum war, verschwieg er geflissentlich. Die Nagelschuhe, deren Maßanfertigung ich vor vielen Jahren launig in Auftrag gab, hat mir der Lois allerdings nie geliefert. Nach der langen Zeit der Karenz – es hatte sich schon vor Jahrzehnten das Schusterhandwerk, trotz allen Bemühens, als brotloses Gewerbe erwiesen – wollte, ja wollte er zuallererst für sich selbst ein Paar Bergschuhe anfertigen, damit er wieder in Übung kam. Nun, die Schachtel „Mausköpfl“ besitze ich heute noch.

Als er das Amt des Revierleiters bekleidete, herrschte beim Öhler zwangsläufig vermehrtes Kommen und Gehen. Und da konnte es schon vorkommen, dass man akkurat samstags zur „Tirscht-Zeit“ unauf schiebbar bei ihm zu tun hatte ... Jagerisch war er wohl nie ein Getriebener, der Gemüts mensch in ihm verstand es aber, die Jagd als tiefverwurzelten Ausgleich zu empfinden, auch hatte er eine feinsinnige philosophische Ader, die sich

unter anderem in seiner sensiblen Einstellung zum Tier abzeichnete. Es schmerzte den Lois, als er altersbedingt seinen Viehstand auf eine einzelne Kuh reduzieren musste. Aber aufgepasst: Er melkte jetzt den ganzen Stall alleine! Ebenso schmerzte es ihn, dass es in seinem Obstanger keine Kranebitter und keine Staudendrahner mehr gab und dass im Treyen keine Rehe mehr hereingingen. Niemand weiß zu sagen, wem er ergebener zugetan war – nach seiner Frau Cilli natürlich – der betagten Simmentalerin oder dem roten Porsche-Traktor, Baujahr anno domini Nachkriegszeit. Es war wohl doch die Kuh, die er nachgerade verhätschelte und die mit 17 Jahren (!) an Herzversagen einging.

Lieber Lois, der gelegentliche Plausch mit dir wird mir fehlen, aber ich bin mir dessen gewiss: Der Herr der Ewigen Jagdgründe wird deiner Seele gnädig sein!

Emil Großgasteiger

Alfred Schnarf

Am 11. Jänner 2022 verstarb unser ehemaliges Jagdmitglied Alfred Schnarf im Alter von 90 Jahren. Er war ein passionierter Jäger und Scheibenschütze. Als solcher war er bei unzähligen Schießbewerben im In- und Ausland anzutreffen und erzielte auch beachtliche Ergebnisse. Alfred war ein geselliger Mensch und feierte gerne mit seinen Jagdkameraden. Dabei erzählte er leidenschaftlich von früheren Zeiten und von so manchem Jagderlebnis. Alfred half mit, wo er gebraucht wurde. Acht Jahre war er im Revierausschuss

und mehrere Perioden lang übte er das Amt als Rechnungsprüfer aus. Seine Leidenschaft für die Jagd und die Natur pflegte er schon in jungen Jahren, wie er immer wieder erzählte, indem er die Jäger begleitete und ihnen die Rucksäcke trug, bis er schlussendlich selbst auf die Jagd gehen durfte. Er praktizierte das Weidwerk 55 Jahre lang, bis er es schweren Herzens wegen seines hohen Alters dann nicht mehr ausüben konnte.

Am 14. Jänner verabschiedeten sich die Olinger Jäger bei der Trauerfeier in der Kirche von Niederolang bei



ihrem Jagdkameraden Alfred und legten ihm zum letzten Gruß einen Trauerbruch auf seinen Sarg. Alfred, Weidmannsruh.

Die Jägerschaft Olang

Ferdinand Schwingshackl

Wer kannte ihn nicht in Oberpustertaler Jägerkreisen, den Tassenbacher Ferde vom Marberg in Taisten. Ganze 50 Jahre lang war er Mitglied der Jagdhornbläsergruppe Amperspitz, wofür er im Rahmen der Jubiläumsfeier 2019 den Verdienstorden in Gold am Bande erhielt. Mit dieser Auszeichnung wurde er als einer der Ersten in Südtirol geehrt. Nachdem ihm aufgrund von Lungenproblemen das Atmen immer schwerer fiel, starb er am 9. März 2022. Viele Menschen waren gekommen, um von Ferde Abschied zu nehmen, Musikklänge und Hörnerschall der Jagdhornbläser ließen den Sterbegottesdienst zu etwas Besonderem werden.

Ferdinand Schwingshackl kam am 12. April 1950 als Drittes von fünf Kindern auf dem Tassenbacherhof am Marberg auf die Welt. Bereits mit 18 Jahren musste er nach dem Tod seines Vaters den Hof übernehmen. Aus der Ehe mit Frau Martha entsprossen zwei Söhne. Ferdinand war auf vielfältige Weise

eingebunden in die Dorfgemeinschaft, war kameradschaftlich, hilfsbereit und für jeden Spaß zu haben. Durch die „Vorbelastung“ in der großen elterlichen Jäger-Familie konnte es nicht anders sein, als dass Ferde Jäger mit Leib und Seele wurde, weshalb er auch jahrelang mit vollem Einsatz im Jagdausschuss tätig war. Sein Naturverständnis und wie er einen Disput mit wenigen, aber treffenden Worten genau auf den Punkt bringen konnte, wird seinen Jagdkollegen noch lange in Erinnerung bleiben, ebenso die Gastfreundschaft im Hause Tassenbacher, die er und seine Frau Martha stets pflegten. Obwohl ihm nach dem Futterhausbrand von 2007 eine nicht ausgeheilte Lungenentzündung schwer zu schaffen machte, steckte er viel Energie und Herzblut in den Wiederaufbau, dessen Gelingen ihm viel Freude bereitete. Trotz mehrerer kurzer Krankenhausaufenthalte wurde das Atmen für Ferdinand mehr und mehr zur Qual,



bis ihn der Tod von seinen Leiden erlöste. Sein liebendes Vermächtnis mag Frau Martha, die ihm all die Jahre liebevoll zur Seite stand, sowie den Söhnen und Enkelkindern Trost in ihrem Verlust sein. Vielen Menschen, die Ferde gekannt haben, besonders auch den Jagdkameraden, welche manche Stunden mit ihm im Revier verbracht – er war auch Gamspirschführer – und mit ihm in der stets gastfreundlichen offenen Tassenbachküche über Gott und die Welt, aber vor allem über Natur und Wild geplauscht haben, wird er fehlen, doch werden sie ihn in lebendiger Erinnerung behalten.

Weidmannsruh, lieber Ferdinand.

Die Jagdkameraden von Taisten

Elisabeth Heiss

Wir alle, im Besonderen aber die Jägerschaft des Reviers Welsberg, waren schockiert und fassungslos, als uns am 1. März 2022 die Nachricht über den unerwarteten Unfalltod unserer Jagdkameradin Elisabeth Heiss erreichte. Lisbeth wurde am 4. März 1953 in Bruneck geboren und startete ihre berufliche Laufbahn nach Abschluss der Handelsoberschule im Steuerberatungsbüro Dr. Seidner in Bozen. Danach stieg sie in den elterlichen Betrieb Hotel Weisses Lamm in Welsberg ein und war als Gastwirtin

bald weitem bekannt und beliebt! Zuerst durch ihren Vater Peppi Heiss, danach aber vor allem durch ihren Lebensgefährten Peter Sulzenbacher entdeckte Lisbeth ihre Leidenschaft für die Natur und für die Jagd, und so entschloss sie sich kurzerhand, die Jagdprüfung zu absolvieren, was ihr auch auf Anhieb gelang. Damals war sie die einzige Frau, die zur Jagdprüfung antrat, und es war gar nicht so einfach, sich langsam in dieser Männerdomäne zu behaupten, erzählte sie oft. Außergewöhnliche

Erlebnisse waren auch ihre Reisen nach Kanada, wo sie mit Peter auf Bärenjagd ging – auch dies ganz ungewöhnlich damals für eine Frau. Seit dem 1. April 1986 war sie aktives Mitglied und passionierte Jägerin im Revier Welsberg. Als Revierleiterin der beiden Eigenjagden Gufidaun und Schlosswald verbrachte sie zusätzlich viel Freizeit in der Natur, was ihr unendlich viel Freude bereitete. Von Anfang an war sie bereit, konstruktiv im Revier mitzuarbeiten, sie übernahm viele Jahre das Amt als Kassierin und war

Mitglied des Reviervorstandes. Für Lisbeth war die Jagd neben der Liebe zu Blumen ihr schönstes Hobby. Vor allem die Jagd auf das Gamswild in Gufidaun war eine große Leidenschaft: Dort genoss sie mit Peter viele unvergessliche Jagderlebnisse und teilte mit ihm und ihren Jagdfreunden unbeschwerter Stunden auf der Postmeiseralp, die Jagdhunde dabei immer treu bei Fuß. Das abschließende Weidmannsheil wurde dann meistens beim Heiss in der Gaststube gebührend gefeiert und besungen. Der größte Schicksalsschlag für Lisbeth war der allzu frühe Tod ihres Partners Peter: Seit jenem Autounfall war die Leichtigkeit und Freude aus ihrem Leben verschwunden. Die große Wertschätzung, die ihr als Gastwirtin und Jägerin entgegengebracht wurde, kam bei ihrer Beerdigung nochmals stark zum Ausdruck. Unter großer Anteilnahme wurde sie am 5. März 2022 zu Grabe getragen. Viele Jagdkameraden und Jägerinnen aus nah und fern erwiesen ihr die letzte Ehre, begleitet von der Jagdhornbläsergruppe Amperspitz aus Taisten. Nach dem



Peter Sulzenbacher und Elisabeth Heiss

Halali verabschiedete sich die zahlreiche Jägerschaft mit dem Trauerbruch als letzten Weidmannsgruß am Sarg. Im Alter von 69 Jahren nach einem Unfall plötzlich gehen zu müssen, in einem Moment, wo niemand es erwartet, das schmerzt, macht betroffen und traurig. Unser Mitgefühl galt in dieser schwierigen Zeit ihrem Sohn Patrick, ihren Schwestern, der ganzen Familie und ihrem Freundeskreis. Lisbeth, wir werden uns immer mit großer Wertschätzung an Dich erin-

nern. Mit Dir haben wir einen sehr wertvollen Menschen viel zu früh verloren. Danke für die gemeinsam verbrachte Zeit und die schönen Erinnerungen, die Du uns hinterlassen hast. Wir alle trösten uns damit: Dort, wo du jetzt bist, wird es Dir gut gehen. Du wirst von oben auf Deinen Sohn, Deine Familie und die Kleinen, Luis und Frederik, schauen und auf alle aufpassen. Weidmannsruhe, liebe Lisbeth!

*Schwager und Revierleiter Günther
mit der Jägerschaft Welsberg*

Franz Haller

Nach kurzer Krankheit verstarb im September unser langjähriger Jagdkamerad Franz Haller. Die gesamte Jägerschaft Wiesen, die Gemeindebevölkerung, die Nachbarreviere und viele Bekannte aus nah und fern trauern um Schuaster Franz. Er galt nicht nur als geschätzter und beliebter Mitbürger, sondern war auch vielen mit seiner sonnigen und freundlichen Art ein lieber Freund. Seit 1966 war Franz Mitglied der Jägerschaft Wiesen und ging mit großer Leidenschaft auf die Jagd. All sein Wissen und sein Erlebtes

gab er gern an die jüngeren Jagdkameraden weiter und jeder unterhielt sich in geselliger Runde gerne mit ihm. Franz hinterlässt seine Frau Anna, seine Kinder, Enkelkinder und Brüder. Unter großer Anteilnahme wurde er zu Grabe getragen. Danke lieber Franz für Deine gesellige Kameradschaft, Deine Hilfsbereitschaft und vor allem Deine freudige Lebenseinstellung. Wir werden Dich in ewiger Erinnerung behalten. Weidmannsdank und Weidmannsruhe.

Die Jäger von Wiesen



Kleinanzeiger

Waffen

BBF Valmet, Kal. 20; **Hahn-Doppelflinte**, Kal. 12; **Flinte**, Kal. 16; im Paket um 500 Euro zu verkaufen. Tel. 338 4810875

BBF Franz Sodja Ferlach, Kal. 6,5×57-12/70, ZF Swarovski Habicht 4-fach, zu verkaufen. Tel. 338 8280003

Einläufige Flinte Beretta, Kal. 12×70, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Tel. 347 3433093

Bockflinte Bettinsoli SVR Overland, Kal. 12/76, um 1.300 Euro, und **Wechsellauf**, Kal. 12/76, mit Wechselchokes, um 400 Euro zu verkaufen. Tel. 340 4534819

BBF Blaser, Kal. .222-16/70, ZF Swarovski 6×42, um 1.200 Euro, und **Repetierer Steyr-Mannlicher Klassik**, Kal. 7×64, ZF Swarovski 8×56, um 1.500 Euro, super Schussleistung, top gepflegt; zusammen um 2.200 Euro zu verkaufen. Tel. 347 5044285

Repetierer Atzl De zum Jagern, Kal. .222, ZF Swarovski 5×30-50P, wegen Nichtgebrauch, neuwertig, nur 20-30 Schuss geschossen, zu verkaufen. Tel. 339 6062697

Repetierer Sabatti Rover 870, Kal. 7×64, Montage mit 30 mm Optilock 1 Zoll, um 400 Euro zu verkaufen. Tel. 329 4917294

Repetierer Sako A7 synthetic stainless, Kal. 270 Win.; **BBF Blaser ES70**, Kal. .222 Rem-16/70, ZF Meopta 2-10×42, **Wechsellaufbündel** Kal. 6,5×65-12/70, ZF Meopta 2-12×50, zu verkaufen. Tel. 340 6024498

Repetierer Tikka T3, Kal. 6,5×55, Laufkontur Standard, schwarzer Plastikschaft, Direktabzug und original Tikka Fixmontage 30 mm Ringe, zu verkaufen. Tel. 349 6679771

Repetierer Weatherby Mark V, Kal. .308, Lauflänge 45 cm, ZF Kahles Helia CSX 2,5-10×50 variabel, mit ballistischem Turm und Leuchtpunkt, Plastikschaft, um 1.400 Euro zu verkaufen. Tel. 338 1329796

Repetierbüchse Blaser R 93, Kal. 7 mm Rem. Mag., ZF Zeiss Diatal ZM 8×56 T, sehr gute Schussleistung, mit Gravur (Hirsch und Gams), zu verkaufen. Tel. 338 9538910

Repetierer Blaser R8, Kal. 6XC (Atzl-Lauf), ZF Swarovski Z6 5-30×50, mit Ballistikurm und Leuchtpunkt, dazu passende Matrizen von Atzl, zu verkaufen. Tel. 348 5313726

Repetierer Armeria Concarì Mod. Steinbock, Kal. 6,5×68, Lauf 700 mm achtkantig, ZF Swarovski Habicht 2,2-9×42, zu verkaufen. Tel. 335 6280682

Repetierer Ruger American, Kal. .223 Rem, ZF Hawke Varmint 3-12×44 SF, inklusive Zweifuß, um 1.000 Euro zu verkaufen. Tel. 339 4354552

Repetierer Ferlach, Kal. 6,5×57, ZF Swarovski Habicht 8×50, wunderschön, gut erhalten, mit schönen Gravuren, wegen Überstand, zu verkaufen. Tel. 347 3433093

Heeren-Büchse, Kal. 6,5×68R, ZF 6-fach Habicht mit Absehen 4, Achtkantlauf, Liebhaberstück, zu verkaufen. Tel. 393 9467176

Wechsellauf für Repetierer Blaser R8, Kal. .308 Win., sehr gute Schussleistung, mit Restmunition und Hülsen (Wiederladung), umständehalber um 800 Euro zu verkaufen. Tel. 339 2272630 (abends)

Suche BBF, Kal. .222, guter Zustand, mit oder ohne Zielfernrohr. Tel. 335 8357604

Optik

Zielfernrohr Nightforce NXS Serie 8-32×56, 0,25 moa pro Klick, neuwertig, nur auf Schießstand geführt, Optik und Mechanik top, um 2.000 Euro zu verkaufen. Tel. 349 6679771

Spektiv Leica 77, 20-60-fache Vergrößerung, mit Tragetasche um 750 Euro; **Zielfernrohr** Leupold 4,5×14-56, mit Leuchtabsehen, um 800 Euro zu verkaufen. Tel. 339 4595828

Zielfernrohr Leupold 6,5-20×50 mit Absehen Fine Duplex, ideal zum Scheibenschießen, in neuem Zustand, um 1.200 Euro zu verkaufen. Tel. 338 7597472

Hunde

18 Monate alter **English-Pointer-Rüde**, jagdlich erfolgreich auf Waldschnepfen und Spielhahn geführt, zu verkaufen. Tel. 346 9418193

Deutsche-Jagdterrier-Welpen „vom Almbergerhof“ aus kontrollierter Leistungszucht ca. Ende Mai abzugeben. Oswald Sonnenburger, Algund. Tel. 335 1050984 oder www.deutscher-jagdterrier-suedtirol.it

Verschiedenes

2 Schachteln **bleifreie Munition** (RWS 7×64 HIT 9,1 g) wegen Waffenwechsel zu verkaufen. Tel. 349 4315984

Satellitentelefon Thuraya SG 2520, sehr wenig gebraucht, in Originalverpackung mit verschiedenem Zubehör, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Gewehrhülle aus Leder, neu, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Hirschstangen und **Trophäen** umständehalber abzugeben. Tel. 349 2894532

Waffenschränk Metall (150/63/36 cm) sowie **Waffenschränk** Eiche (200/100/50 cm) zu verkaufen. Tel. 338 8280003

Drohne **Dji Mavic 2 Advanced**, eineinhalb Jahre alt, keine Abstürze, fast keine Gebrauchsspuren, nur ca. 30 Flugstunden, zu verkaufen. Tel. 334 5639990